

Die Erfurter Bach-Familien von 1635 bis 1805

Von Helga Brück (Erfurt)

In unregelmäßigen Abständen und zu verschiedenen Zeiten haben sowohl im Bach-Jahrbuch als auch in der Tagespresse Musik- und Lokalhistoriker kleinere oder größere Abhandlungen über die Erfurter Bach-Familien veröffentlicht. Bisher fehlte aber eine geschlossene Darstellung des Lebens und Wirkens der „Bache“, die über 170 Jahre in direkter Geschlechterfolge als Stadtmusikanten, Organisten, Kantoren und Schulmeister in Erfurt tätig waren. Die vorliegende Arbeit versucht, diese Lücke zu schließen. Erstmals werden auch die Schicksale der Frauen dieser Familien berücksichtigt. Für die angegebenen Lebensdaten dienten die Tauf- und Begräbniseintragungen in den Kirchenbüchern als Grundlage. Zur Verdeutlichung der verwandtschaftlichen Beziehungen und der sozialen Stellung und Anerkennung wurden die Taufpaten mit angegeben.* Die wichtigsten Daten faßt die beigegebene Stammtafel zusammen.

*

A. DIE MÄNNLICHEN NACHKOMMEN DER WECHMARER STAMMLINIE

1. Die Brüder Johann und Christoph Bach

Der Beginn der Erfurter Bach-Tradition fällt in eine bedrängte Zeit. Schon siebenzehn Jahre währte der Krieg zwischen den kaiserlichen und schwedischen Heeren. Gustav Adolf, der schwedische König, war 1632 in der Schlacht bei Lützen gefallen, sein Gegenspieler Wallenstein ein Jahr später ermordet worden. Der neue Generalissimus der kaiserlichen Heere, der ungarische König, hatte seine Truppen gesammelt und mit ihnen die Schweden aus Bayern vertrieben, hatte Schwaben und Franken besetzt.

Johann Bach, der seit 1633 als Musikant und seit 1634 als Organist an der Johanniskirche in Schweinfurt seinen Dienst versah, fühlte sich in dieser Kleinstadt nicht mehr sicher. Die Stadt Erfurt im Herzen Thüringens bot mit ihrem doppelten Mauerring den Bürgern mehr Schutz. Diese Gedanken mögen Johann Bach bewogen haben, sein weiteres Auskommen in Erfurt zu suchen. Möglicherweise war ihm auch zu Ohren gekommen, daß in der Rats- und Stadtmusikanten-Compagnie von Erfurt zwei Stellen vakant seien. Der ausgezeichnete Violinist Johannes Hebenstreit aus Schmalkalden und der Stadtmusikant Martin Schröter waren bei einer Gasterei versehentlich erstochen worden.¹

* Abkürzungen: AK – Andreaskirche; PK – Predigerkirche; BK – Barfüßerkirche; RK – Reglerkirche; KK – Kaufmannskirche; StAE – Stadtarchiv Erfurt; P: – Pate oder Patin; TK – Thomaskirche.

¹ StAE 5/100–33 Handschriftliche Chronik, S. 641, Unglück im Haus zum Affen. „27. Februar

Im Sommer des Jahres 1635 kam Johann Bach nach Erfurt. Im Haus „Zum schwarzen Roß“ auf der Krämerbrücke, in dem einige Stadtmusikanten wohnten, auch die Witwe des ums Leben gekommenen Martin Schröter, fand er eine Unterkunft.²

Nach bestandener Prüfung vor den Companen der Rats- und Stadtmusikanten-Compagnie wurde Johann Bach vom Rat der Stadt vereidigt, legte sein Handgelöbniß ab und erhielt ein Exemplar der Stadtmusikantenordnung vom 24. Juli 1624 ausgehändig. In ihr waren die Rechte und Pflichten der Stadtmusikanten festgelegt: sie hatten

- zur notwendigen Komplettierung der 6. Stimme Lehrjungen in fünf Jahren auszubilden;
- beim jährlichen Ratswechsel im Rathaus, in der evangelischen Hauptkirche – der Predigerkirche – und im katholischen Dom die Musik auszuführen;
- an den drei kirchlichen Hauptfesten Ostern, Pfingsten und Weihnachten vor anbrechendem Morgen auf dem Turm, der dem jeweiligen Obersten Ratsmeister am nächsten ist, mit Trompeten, Zinken und Posaunen zu blasen und dabei ein geistliches Lied zu singen oder zu spielen;
- wöchentlich mittwochs und sonnabends um 10 Uhr vom Rathaus, an den gewöhnlichen Freimärkten zu Trinitatis und Martini von den Domkavaten, vom Bartholomäusturm und vom Kaufmannsturm zu blasen und feine geistliche Lieder zu musizieren.
- Damit aber die Kirchenmusik nicht weniger in Ordnung sei als die bei öffentlicher Aufwartung, sollen sie auch sonntags in den Kirchen spielen: an den Feiertagen morgens und nachmittags.
- Weil die katholischen Feiertage zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten mit den evangelischen niemals gleich fallen, sollen sie an den drei Festtagen sowohl in der Stiftskirche um 9 Uhr, wie auch zum Neuen Jahr unentgeltlich helfen.
- Bei Aufwartungen zu Hochzeiten haben sie sich ehrerbietig und bescheiden zu erweisen, der Nüchternheit sich zu befleißigen, die Gäste nicht durch zu vieles

1635, an einem Freytage, hatte Hans Rothländer im Affen auf der Straße einen Soldaten aus seinem Quartier mit sich genommen. Rothländer vermochte die Stadtpfeiffer, weil der Meister sein Gevatter war, ihm zu Gefallen aufzuspielen, welches eigentlich verboten war. Als sie alle ziemlich berauscht sind, streckt sich der Soldat, der ein Cornet aus Jena gebürtig war, auf die Bank und schläft ein. Rothländers Frau weckt ihn auf in der Absicht, mit ihm zu tanzen, er fährt im Schlaf auf und ruft Was ist der Feind vorhanden?, nimmt den Messingleuchter, schlägt dem Nächstgelegenen 3 Wunden in den Kopf und eine Schmarre in den Backen, wodurch das Licht verlöscht. Er ergreift seinen Degen und ersticht hinterwärts den andern durch und durch in die linke Seiten, faßt den andern, war ein trefflicher Musicant aus Schmalkalden, seinesgleichen weit und breit nicht zu finden, sticht ihn hart beim Nabel in den Bauch, durch das Gedärm, daß er nach 12 Stunden danach starb und auf den Kaufmannsfriedhof begraben wurde. Darauf wurde der Täter gefangen und am 29. Mai auf dem Hospitalplatze mit dem Schwerte gerichtet.“

Begräbnisbuch der Kaufmannskirche: „Hans Hebestreiten, den musicanten, 1. Marty 1635.“ Ebd. „Merten den Musicanten, 8. Marty 1635.“

² Vergl. H. Brück, *Die Brüder Johann, Christoph und Heinrich Bach und die „Erfurthische musicalische Compagnie“*, BJ 1990, S. 71–77.

Getöne zu beunruhigen und haben die Instrumente wechselweise zu gebrauchen. Beim dritten Gericht können sie ein Trinkgeld erbitten.

- Sie haben das Recht, bei Festakten der Universität aufzuspielen.
- Sackpfeifen, Schafsböcke, Leiern, Triangeln und dergleichen Instrumente, welche oftmals die Bettler vor den Türen gebrauchen, sollen nach Kaiserlichem Privileg nicht geführt werden.
- Verdächtige Orte und Gesellschaften sollen sie meiden, haben bei nächtlichem „Gassegehen“ sich des Tumults zu enthalten, dürfen aber mit einer stillen und feinen Musik für sich oder vor andern ehrlichen Leuten Türen des Nachts aufwarten.
- Sie sind von allen Steuern, Wach- und Frondiensten befreit, außer vom Geschoß (Steuer) auf unbewegliche Güter [zur Sicherheit der Stadt wurden allerdings die Stadtmusikanten in den Jahren von 1629 bis 1640 zum Wachdienst auf die vier Türme Allerheiligen, Kaufmann, Bartholomäi und Ägidii befohlen. Br.].
- Altem Herkommen nach ist ihnen gestattet, zum Neuen Jahr mit den Instrumenten umherzugehen und von Pfarre zu Pfarre Geld einzusammeln.

In insgesamt 36 Paragraphen spiegelt sich das Musikleben der Stadt wider.³

Johann Bach war nun ein Bediensteter der Stadt Erfurt mit einer Besoldung von 26 Talern im Jahr, einem Malter Korn und einem Klafter Holz aus dem Wawet (Steigerwald) sowie Stoff für Sommer- und Wintergewand. Außerdem erhielt er für die Teilnahme am Walpurgisritt, zum Neuen Jahr und zum Ratskirchgang jeweils eine kleine Summe. Auch für Aufwartungen zu den bürgerlichen Festen, wie den Bannerfesten der Innungen und Zünfte, dem Abfischen der Stadtgräben, den Schützenfesten, zur Einbringung der Ernte, zur Weinlese, zur kleinen Jagd und für die Unterhaltung der Gäste in den Gasthäusern waren bestimmte Zahlungen festgelegt. Die Stadtmusikanten benutzten nicht nur ihre eigenen Instrumente. Mit der Gründung der Compagnie 1624 – „des Raths Spielleute“ sind allerdings schon 1484 nachweisbar – hatte der Rat der Stadt für die Mitglieder folgende Instrumente gekauft und ihnen zur Verfügung gestellt: vier kleine französische Flöten, drei Dulciane aus Zwickau, einen Baß-Bombard mit Lederfutteral, vier Krummhörner aus Fulda mit Futteralen, eine Tenorgeige, eine Altgeige, eine Trompete, eine Altposaune und „etliche Bücher in Rothpergament gebunden“.⁴

Als der Organist an der Predigerkirche gestorben war, bewarb sich Johann Bach um dieses angesehene und ehrenvolle Amt. Er legte erfolgreich seine Probe ab und wurde am 16. April 1636 als Organist an der Ratskirche bestätigt. Nun konnte er endlich eine Familie gründen. Am 6. Juli 1636 wurde Barbara Hoffmann, die Tochter seines einstigen Lehrherrn in Suhl, in Wechmar seine Frau. Doch lange währte das Eheglück im Haus „Zum schwarzen Roß“ auf der Krämerbrücke nicht. Die Pest wütete wieder einmal in Erfurt und forderte ihre Opfer. Eine halbe Stunde nach der Geburt eines toten Knaben starb die Mutter. Sie wurde am 27. April 1637 auf dem Predigerfriedhof begraben. Aus dieser Zeit stammt wohl

³ StAE 3–031/3, Stadtmusicanten-Ordnung, ohne Jahr.

⁴ StAE Kleine Mater 1624, S. 180.

die Komposition von Johann Bach, die Aria zu vier Stimmen „Weinet nicht um meinen Tod“. Es ist eine einfache, volksliedhafte Weise.

Nach Ablauf des Trauerjahres heiratete Johann Bach in der Kaufmannskirche Hedwig Lämmerhirt, Tochter des Kürschnermeisters und Ratsverwandten Valentin Lämmerhirt. Die Familie zog in das Mietshaus „Zum bunten Hirsch“ in der Rupprechtsgasse. Hier wurden zehn Kinder geboren.

Das Organistengehalt von 40 fl jährlich sicherte Johann Bach ein bescheidenes Auskommen, um so mehr, als die Stadt seit 1639/40 nicht mehr in der Lage war, die Besoldung an die Stadtmusikanten auszuzahlen. Die anderen Stadtmusikanten hatten weit mehr unter den Lasten des Dreißigjährigen Krieges zu leiden. So schrieb Michael Gottmann in seinen Verrechten (Steuererklärung) 1653:

„... so lang ich hier in Diensten gewesen nemlich 29 Jahr niemehr nichts eigenes von Wohnung habe zeigen können. Auch nunmehr 14 Jahre ohne Besoldung die Kirche und andere dienste habe verrichten müssen...“.

Der Direktor der Stadtmusikanten, Christoph Volprecht, schrieb 1665:

„Bin 41 Jahr Bürger und gemeiner Stadtmusicant hier. Als von 24 der Additz ist mir und meinen vier Cameraden erlassen wegen der Kirchen- und Rathhaus Thürme aufwartung denn wir in 26 Jahren keine Besoldung bekommen undt doch unsere Dienste wie bey der Besoldung dreulich und fleißig verrichten. Der Verdienst ist in den langen vorherigen Jahren undt bis dato schlecht genugsam gewesen, daß wir nicht das Brot verdient denn die Jahr Weynachten ist nur eine Hochzeit gewesen. Meine zwei Söhne dienen in Sachsen und können mir in meinem 73 Jahr keine Unterstützung geben. Mein fünfter Sohn ist in der Compagnie. Christoph Volprecht, der Erfurter Bürger undt der bestallte StadtMusicanten Directore.“

Dazu kam noch, daß die Mitglieder der Stadtmusicanten-Compagnie ständig auf die Einhaltung der ihnen zugesicherten Privilegien achten mußten. Mehrmals im Jahr klagten sie gegen die Spielleute und Fiedler, wenn diese auf Hochzeiten und auf anderen festlichen Gelegenheiten aufgespielt hatten. Der Rat der Stadt schützte aber seine Musikanten und erteilte Strafen an die Beklagten⁵ (vgl. auch S. 112).

I. Johann (Johannes, Hans) Bach (1604–1673)

Nr. 4 im „Ursprung“, Stadtmusikant, Organist, Komponist, Sohn von Johannes Bach, dem Spielmann und der Anna, geb. Schmied (Schmidt); geb. 26.11.1604 in Wechmar, begr. 13.5.1673 in Erfurt; fünf Jahre Lehrling und zwei Jahre Geselle bei dem Hausmann (Stadtpfeifer) Johann Christoph Hoffmann in Suhl, 1633 Musikant in Schweinfurt, 1634 Organist daselbst, seit 1635 Stadtmusikant in Erfurt, seit 1636 Organist an der Predigerkirche zu Erfurt:

∞ 1. 6.7.1636 Barbara Hoffmann aus Suhl in Wechmar,

begr. 27.4.1637 auf dem Predigerfriedhof;

∞ 2. 1638 Hedwig Lämmerhirt

begr. 5.9.1675 auf dem Friedhof der Kaufmannskirche.

Kinder:

1. Johann Heinrich

get. 7.5.1639

P: Johann Adlung,

begr. 6.8.1639

Organist KK*

⁵ StAE 1–1/XXI 2/13 Ratsprotokolle 1666–1669, 20.4.1666, S. 40.

2. Johann Christian (s. Nr. V)	get. 17. 8. 1640 begr. 1. 7. 1682	P: Christian Stiefel
3. Johann Heinrich	get. 9. 10. 1642 begr. 15. 9. 1644	P: Johann Adlung, Organist KK
4. Johann Ägidius (s. Nr. VII)	get. 11. 2. 1645 begr. 22. 11. 1716	P: Ä. Schmuck, Vorsteher des Hospitals
5. Eva Maria	get. 4. 2. 1648 begr. 3. 7. 1648	P: E. Bach, geb. Hoffmann
6. Johann Jacob	get. 28. 4. 1650 begr. 26. 3. 1653	P: J. J. Engau, Goldschmied
7. Johann Nicolaus (s. Nr. VI)	get. 5. 2. 1653 begr. 28. 7. 1682	P: J. N. Fechter, Bäckermeister
8. Anna Elisabeth	get. 22. 3. 1655 begr. 1682	P: Frau E. Holtzhauer
9. Johann Georg	get. 23. 7. 1657 begr. 27. 3. 1659	P: J. G. Wagner, Ratskämmerer und Hoftrompeter (Gotha)
10. Martha Hedwig	get. 22. 12. 1661 ⊙ 10. 4. 1683 ⊙ 3. 2. 1684 begr. 4. 7. 1717	P: M. Beerwald, Kürschnersfrau Jeremias Heinrich Weise, Barbier, begr. 7. 9. 1683 Johann Oswald, Stadtmusikant, begr. 4. 1. 1737 kinderlos

Inzwischen hatte Johann Bach seinen jüngeren Bruder Christoph nach Erfurt geholt. Dieser fand hier ebenfalls als Rats- und Stadtmusikant eine neue Wirkungsstätte. Anfangs wohnte Christoph Bach im Hause des Schwiegervaters von Johann Bach, auf dem Junkersand „Zu den drei Rosen“ (heute Nr. 3). Später nahm er eine Mietwohnung in der Kürschnergasse und zog zuletzt zu seinem Bruder in das Haus „Zum bunten Hirsch“. Besitzer des Hauses war der Oberste Ratsmeister und Arzt Dr. Johann Jacob Rehefeld, der zweimal bei Kindern der Bach-Familie Pate stand.

Wenn auch die Stadtmusikanten von städtischen Abgaben befreit waren, so mußten sie doch die verschiedensten „Besatzungssteuern“ entrichten, denn die Bewohner der Stadt hatten ohne Ausnahme für den Unterhalt der schwedischen Truppen aufzukommen. Besonders schmerzhaft waren da wohl die 39 Taler im Jahre 1644/45, die beide Brüder je abgeben mußten.

Bemerkenswert ist, daß in diesen schweren Kriegszeiten der Musik eine große Bedeutung im Leben der Bürger zukam. Sie begleitete den Menschen vom frühen Morgen bis zum späten Abend: dem Morgengebet schloß sich ein geistliches Lied oder ein Choral an; die Schulkinder begannen den Unterricht ebenfalls mit einem Gebet und mit einem Lied; Gesang und Musiktheorie waren Lehrfach in den Kirchgemeinde-Schulen; begabte Kinder wurden musikalisch gefördert; nach der Schule sangen die Schüler in der Kurrende oder in der Kantorei, in den sogenannten Adjuvantenchören; am Abend, nach der Arbeit, sang, musizierte und

scherzte man in den Spinnstuben; der Nachtwächter mit seinem Stundengesang beschloß den Tag. 1657/58 ließ der Rat der Stadt am Dachgiebel des Rathaus-turmes einen „Musikanten-Balkon“ errichten, damit auch von dieser zentralen Stelle aus die Musik weit über die Stadt hinaus schallen konnte.⁶

Als Komponisten aus dieser Zeit sind uns besonders bekannt Michael Altenburg, Nikolaus Stenger, Matthäus Meyfarth, Johann Rudolf Ahle und der erste komponierende Bach, Johann, der Begründer der Erfurter Bach-Linie. Auch berühmte Orgelbauer hatten sich in Erfurt niedergelassen: Heinrich Compenius d. Ä. wurde 1576 Bürger der Stadt, komponierte 1572 eine Huldigungskantate.⁷ Ludwig Compenius ist von 1648 bis zu seinem Tod 1671 mit einer Orgelmacher-Werkstatt in der Markgrafengasse nachweisbar. Die große Orgel in der Predigerkirche, deren wunderschöner barocker Prospekt die heutige moderne Schuke-Orgel umschließt, stammt aus der Compenius-Werkstatt. Ludwig Compenius wird die Wünsche des Organisten Johann Bach berücksichtigt haben. Auf dieser Orgel erklangen die Kompositionen Johann Bachs, von denen nur vier erhalten geblieben sind: 1) die schon erwähnte Aria „Weinet nicht um meinen Tod“; 2) die Motette „Ich bin die Auferstehung und das Leben“; in ihr verbindet sich schon das Neue mit dem Alten in der Musik. Satz und Figuration sind vom Charakter der Wortaussage bestimmt; 3) die Doppelchor-Motette „Sei nun wieder zufrieden“ und besonders kunstvoll 4) die Choral-Motette „Unser Leben ist ein Schatten“. Beide Kompositionen spiegeln in Wort und Weise das schwere Leid und die Gläubigkeit der Menschen jener Zeit wider.

II. Christoph Bach (1613–1661)

Nr. 5 im „Ursprung“, Bruder des Vorigen, fürstlicher Bediensteter und Musikant in Weimar und Wechmar, Stadtmusikant in Erfurt, Stadt- und Hofmusiker in Arnstadt, Großvater von Johann Sebastian Bach; geb. 19. 4. 1613 in Wechmar, begr. 12. 9. 1661 in Arnstadt,

☉ 18. 10. 1641 Maria Magdalena Grabler aus Prettin/Sa.,
gest. 6. 10. 1661 in Arnstadt.

Kinder, die in Erfurt geboren wurden:

1. Georg Christoph	get. 8. 9. 1642 gest. 27. 4. 1697 als Kantor in Schweinfurt	P: Georg Wentzel
2. Johann Ambrosius (s. Nr. III)	get. 24. 2. 1645 begr. 24. 2. 1695	P: A. Marggrafe, Kupferschmied
3. Johann Christoph (s. Nr. IV)	get. 24. 2. 1645 begr. 28. 8. 1693	P: C. Beerwald, Kürschnermeister
4. Johann Jacob	get. 25. 9. 1647 begr. 16. 4. 1653	P: J. J. Rehefeld, Dr. med.

⁶ StAE 1–1/XXII 3/32, 1656/1657, 16. Oktober 1657, S. 166: „M. Michael Fiedler 2 dreyzöhlige Bohlbänke und 10 Weidenscheit zum Musicantengebewde empfangen.“ Große Mater 1657, 26. Nov.: „3–17 – denen Musicanten als sie zum ersten mahl uf dem neuwen auslager Musiciret Empfangen Sie an Wein Bier undt Fischen.“

⁷ StAE 1–1/IX 40.11 a, Bürgerbuch 1555–1666: 1576 Henricus Compenius, Orgelmacher, Benedicti et Martini.

5. Barbara Maria	get. 2. 5. 1651 begr. 25. 5. 1651	P: Jfr. B. Scharf
6. Dorothea Maria	get. 20. 4. 1652 begr. 6. 2. 1679	P: D. Wagner, Frau des Hof- trompeters aus Gotha

Christoph Bach war seinem älteren Bruder Johann nach Erfurt gefolgt und 1642 in die Rats- und Stadtmusikanten-Compagnie aufgenommen worden. Sowohl Johann als auch Christoph Bach vermittelten ihren Söhnen eine gründliche musikalische Ausbildung. Die Jungen erlernten auch das Orgelspiel. Johanns Sohn Christian ging 1665 nach Eisenach, wo schon sein Vetter Johann Christoph (1642–1703) – der Sohn seines Onkels Heinrich aus Arnstadt – als Organist an der St. Georgenkirche tätig war. Ein Jahr später kam er verheiratet nach Erfurt zurück, wurde Stadtmusikant und später deren Direktor. Seine Brüder Johann Ägidius und Johann Nikolaus verblieben in Erfurt, wurden ebenfalls später Stadtmusikanten.

Christophs Sohn Georg Christoph sollte eine wissenschaftliche Laufbahn ergreifen und wurde schon als Kind 1651 an der Erfurter Universität immatrikuliert.⁸ Doch im April 1654 zog Christoph Bach mit seiner Familie nach Arnstadt. Hier hoffte er ein besseres Auskommen als Hofmusiker in der Residenzstadt zu haben. Sein jüngster Bruder Heinrich (1615–1692) hatte dort das Organistenamt an der Liebfrauenkirche und an der Oberkirche inne.

Die Stadt Erfurt war Ende des Dreißigjährigen Krieges so ausgeblutet, daß sie erst ein beziehungsweise zwei Jahre nach dem Friedensschluß auch ein Friedensfest begehen konnte. Die Stadtmusikanten verstärkten das Collegium musicum der Universität beim „Academischen Triumph- und Jubelgeschrey so in höchst-erfreulicher Beobachtung des erblickenden Teutschen Friedensschlusses bey Anzündung eines Lust- und Freudenfeuers von Treuergebenen Universitätsverwandten in der Hofstatt zu Erfurd 1649.“

Die amtliche Anordnung für das Friedensfest vom 8. Sept. 1650 lautete (in Auszügen):

[Anordnung, wie der] „13. Sonntag nach Trinitatis und die darauffolgende Woche, beydes in der Stadt und deren Gebiete auf dem Lande hochfeierlich soll begangen werden im Jahre MDCL, gedruckt zu Erfurth bey Paul Michaeln. – Der Organist soll auf der Orgel mit einem anmuthigen Praeambul den Anfang machen. Der Chor hat einzustimmen in ‘Komm heiliger Geist, Herre Gott’, vocaliter und instrumentaliter wechselweise musiciren, dann sollt ‘Allein Gott in der Höh’ sey Ehr’ ebenmäßig vocaliter und instrumentaliter erthönen. Sollen die Studiosi in den gewöhnlichen choris musicis oder Canthorey sich in zwei gleiche choris abtheilen, daß in jeder halben Stadt einer umbege, vor denen Häusern allerhand Lob- und Danklieder figuraliter und choraliter singen. Auf diese Weise haben sich auch die Currendknaben die ganze Woche sich so zu verhalten. Nach dem Gottesdienst vor dem Rathhaus öffentliche Vocal- und Instrumentalmusik. Auf den hohen Türmen Omnium sanctorum, Ägidii, Mercatorum und Bartholomäi mit hellem Schall vocaliter und instrumentaliter ‘Allein Gott in der Höh’ sey Ehr’ und ‘Wär Gott nicht mit uns diese Zeit’ musiciret und gesungen werden.“⁹

⁸ StAE 4–0 56: 74 F. Wiegand, *Namensverzeichnis zur Allgemeinen Studentenmatrikel der ehemaligen Universität Erfurt für die Zeit von 1637–1816*, T. 1 A–K.

⁹ StAE 1–1/X AI, Nr.18, 8. 9. 1650 Friedens- und Dankfest.

Als am 11. März 1658 Johann Georg II, Herzog zu Sachsen, in Erfurt Station machte, um nach Frankfurt zur Kaiserwahl weiterzureisen, brachten ihm die Studierenden eine Nachtmusik. Sie führten die Kantate „Das Erfurthische Helicon“ mit Unterstützung der Stadtmusikanten auf.

Von den Nachwehen des Krieges konnte sich die Stadt lange nicht erholen. Zu allem Unglück kam auch noch 1664 die vollständige Unterwerfung unter den Mainzer Erzbischof. Erfurt hatte seine frühere Selbständigkeit und relative Freiheit verloren.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bach-Familien untereinander ist überliefert, und so können wir annehmen, daß Johann Bach seine verwaisten 16jährigen Neffen, die Zwillingbrüder Johann Ambrosius und Johann Christoph aus Arnstadt bei sich aufnahm, als deren Eltern 1661 verstorben waren. Der ältere Bruder Georg Christoph ging nach Coburg, besuchte von 1663 bis 1665 das Gymnasium Casimirianum, studierte danach an der Universität Leipzig, ging als Schuldiener nach Heinrichs bei Suhl, heiratete am 20. Februar 1667 in Schleusingen die Kantorstochter Anna Juditha Prötzel und wurde 1668 Kantor und Organist in Themar. Von 1688 bis zu seinem Tode 1697 wirkte Georg Christoph Bach als Kantor an der Johanniskirche in Schweinfurt, wo schon seine beiden Onkel Johann und Heinrich Bach die Orgel geschlagen hatten. Georg Christoph Bach gilt als Begründer der Fränkischen Bach-Linie.

2. Die Söhne von Christoph Bach

Das Jahr 1667 brachte für die Erfurter Stadtmusikanten große Veränderungen, gewissermaßen einen Generationswechsel. Am 17. Dezember 1666 war der Sohn des Direktors, Christoph Volprecht jun., gestorben. Seine Stelle als Stadtmusikant nahm am 21. Dezember 1666 Johann Christoph Bach, der eine der Zwillingbrüder, ein.¹⁰ Der 75jährige Direktor Volprecht reichte am 11. April 1667 sein Rücktrittsgesuch ein, und noch am selben Tag wurde Johann Christian Bach, Johanns ältester Sohn, zum Direktor der Stadtmusikanten ernannt und bestätigt.¹¹ Am nächsten Tag, dem 12. April 1667, trat Johann Ambrosius Bach, der andere Zwillingbruder, an die Stelle seines Veters Johann Christian.¹²

¹⁰ StAE 1-1/XXI 2/13 Ratsprotokolle 1666-1669, 21. 12. 1666, S. 3.

¹¹ StAE 1-1/XXII 3/32 Cämmerey-Memorial 1667, 11.4. 1667, S. 3: „Christoph Volbrecht, Stadtmusikant alhier, hat heute dato, nach dem er mündlich und schriftlich bey E. E. Rath alhier resignirt, nachverzeichnete musicalische Instrumenta der Cämmerey eingeliefert: 1. Ein Baß-Bombart in einem Futteral, 2. Ein Tenor-Bombart, 3. vier Grumbhörner in einem Futteral, 4. drey Dulcian, 5. ein Partbuch in welchem 6stimmige Madrigali zu finden. Wurde ihm das ao. 1631 hierüber gegebene Bekenntnis wieder ausgestellt und er darüber quietiret.“

Ebda. „15. April sind vorstehende Instrumenta Johann Christian Bachens, dem E. E. Rath obgedachten Volbrechts Stelle aufgetragen, gegen aus antwortung eines Scheins abgefolget worden. Ist dieser Schein in Cämmerey-Repas. sub Tit. M. in der Cammer neben der Cämmerey beigelegt befindlich.“

¹² StAE 1-1/XXI 2,13, Ratsprotokolle 1667, 12. April, S. 36. „.... wird Ambrosius Bach an Johann Christian Bachens Stelle zum StadtMusicanten bestellt.“

Vier Stadtmusikanten trugen nun den Namen Bach und machten ihn zum Synonym für den Beruf der Erfurter Stadtmusikanten.¹³

1671 fand wieder ein Wechsel statt. Michael Gottmann war gestorben, und sein Sohn Ägidius nahm am 27. Oktober dessen Stelle ein. Auch Johann Ägidius Bach, Johanns vierter Sohn, wurde Stadtmusikant. Er nahm die Stelle seines Veters Johann Ambrosius ein, der nach Eisenach gegangen war.¹⁴ Als Johann Bach nach fast 40jähriger Doppeltätigkeit als Organist und Stadtmusikant am 13. Mai 1673 auf dem Friedhof der Kaufmannskirche begraben worden war, besetzte sein sechster Sohn, Johann Nikolaus, am 16. Mai die sechste Stelle in der Stadtmusikanten-Compagnie.¹⁵

III. Johann Ambrosius Bach (1645–1695)

Nr. 11 im „Ursprung“, Stadtmusikant in Erfurt, Stadt- und Hofmusikant in Eisenach, Sohn von Christoph und Maria Magdalena Bach, geb. Grabler; musikalische Ausbildung beim Vater und beim Onkel Johann Bach; Vater von Johann Sebastian Bach, geb. 22. 2., get. 24. 2. 1645 in Erfurt, gest. 20., begr. 24. 2. 1695 in Eisenach;

⊙ 1. 8. 4. 1668 Maria Elisabeth Lämmerhirt, Stiefschwester von Johann Bachs Frau Hedwig; Mutter von Johann Sebastian Bach,

get. 26. 2. 1644,

begr. 3. 5. 1694 in Eisenach;

⊙ 2. 27. 11. 1694 Barbara Margarethe Keul (3. Ehe derselben), Witwe seines Veters Günther aus Arnstadt.

get. 29. 12. 1658 in Arnstadt.

Kinder, die in Erfurt geboren wurden:

1. Johann Rudolf get. 19. 1. 1670
begr. 17. 7. 1670

P: J. R. von Cöln,
Handelsmann, Kammerrat,
Zahlmeister

2. Johann Christoph get. 18. 6. 1671
gest. 22. 2. 1721
(in Ohrdruf)

P: J. C. Herthum aus Arnstadt

Johann Ambrosius war am 12. April 1667 Stadtmusikant in Erfurt geworden als Nachfolger seines Veters Johann Christian, der zum Direktor ernannt worden

¹³ StAE 1–1/XXI 2 Ratsprotokolle 8. 2. 1681, 17. 1. 1682, 1. 12. 1716, 20. 4. 1717, 15. 2. 1723, 27. 10. 1739, 6. 2. 1789, 7. 8. 1793, 24. 10. 1788; Kirchenbuch der Barfüßerkirche: 28. 7. 1792; Erfurthisches Intelligenz-Blatt 1801, S. 171: „... auch die Herren Stadtbachen...“; Ebda. 1815, S. 342 „... zum ersten mal von den Stadt-Pagen Musik gemacht...“

¹⁴ StAE 1–1/XXI 2, 14 Ratsprotokolle 1671, 27. 10., S. 401 „Ägidius Gottmann an seines verstorbenen Vaters Michael Gottmanns stelle zum Baßisten, und Ägidius Bach an seines Veters Ambrosius Bachens stelle, der sich nach Eysenach gewendet, zum Altisten in der hiesigen Stadt-Musicanten Compagnie angelobt, sich fleißig unverdrossen und friedfertig zu bezeigen angelobt.“

¹⁵ StAE 1–1/XXI 2, 15, Ratsprotokolle 1672–1673, 1673, S. 16 „16. Mai 1673 Nachdemmahle bey einem E. Rathe nach absterben Johann Bachens, Johann Nicol Bach, daß er an seines Vaters stelle in die Gesellschaft der alhiesigen StadtMusicanten genommen werden mögte geziemend angeführt, Als ist derselbige, nachdem man Ihn hierzu vor qualificirt befunden undt er bey denen vorfallenden Aufwartungen fleißig, bescheiden und unverdrossen sich zu bezeigen an Rahtshand angelobt, zum StadtMusicanten auf undt angenommen worden.“

war. Dieser mußte immer wieder für die Interessen seiner Mitcompanen eintreten, denn die nichtprivilegierten Spielleute und Fiedler versuchten ständig, sie in ihrer „Nahrung zu beeinträchtigen“. Diese spielten ohne Genehmigung zu Hochzeiten und Bürgerfesten auf. Der Stadtrat stand aber hinter seinen Musikanten und schützte sie.¹⁶ Er gab ihnen auch die Erlaubnis, zu besonderen Anlässen auswärts zu spielen.

Im Oktober 1671 verließ Ambrosius Bach Erfurt. Sein Anstellungsvertrag als Stadt- und Hofmusikant in Eisenach datiert vom 12. Oktober. In Eisenach wurden ihm noch sechs Kinder geboren. Nachdem die Pest in Erfurt in den Jahren 1682/83 auch bei den Erfurter Verwandten zahlreiche Opfer gefordert hatte, stellte Johann Ambrosius 1684 einen Entlassungsantrag, um wieder nach Erfurt ziehen zu können. Doch der Herzog und der Stadtrat schätzten die Fähigkeiten von Johann Ambrosius und ließen ihn nicht gehen. So wurde Johann Sebastian Bach am 21. März 1685 in Eisenach geboren. Die am 29. Mai 1677 getaufte Marie Salome heiratete am 24. Januar 1700 in Erfurt den Kürschnermeister Johann Andreas Wiegand (s. Nr. XVII).

IV. Johann Christoph Bach (1645–1693)

Nr. 12 im „Ursprung“, Zwillingbruder des Vorigen, Stadtmusikant in Erfurt, Stadtpfeifer und Hofmusikant in Arnstadt; musikalische Ausbildung beim Vater und beim Onkel Johann Bach; geb. 22. 2., get. 24. 2. 1645 in Erfurt, begr. 28. 8. 1693 in Arnstadt;

⊙ 29. 4. 1679 Martha Elisabeth Eisentraut in Ohrdruf.

Bis zu ihrem neunten Lehensjahr wuchsen die Zwillingbrüder in der Rupprechtsgasse, im sogenannten Musikantenviertel, der Neidecke, auf. Im Sommer 1654 zogen die Eltern mit ihren vier Kindern nach Arnstadt. Nach dem Tode der Eltern 1661 gingen die Brüder nach Erfurt zurück und wurden hier Stadtmusikanten.

3. Die Söhne von Johann Bach

V. Johann Christian Bach (1640–1682)

Nr. 7 im „Ursprung“, Stadtmusikant, Direktor der Erfurter Stadtmusikanten, Sohn von Johann und Hedwig Bach, geb. Lämmerhirt; musikalische Ausbildung beim Vater und bei seinem Vetter Johann Christoph d. Ä. (1642–1703) in Eisenach; get. 17. 8. 1640, begr. 1. 7. 1682;

⊙ 1. 28. 8. 1665 Anna Margarethe Schmidt in Eisenach, begr. 15. 2. 1676 in Erfurt;

⊙ 2. 11. 6. 1679 Anna Dorothea Peter, Witwe, begr. 2. 4. 1736.

Kinder, aus 1. Ehe in Eisenach:

1. Martha Hedwig get. 19. 6. 1666

P: Martha Schmidt,
Frau des Hausmanns;
Johann Christoph Bach,
Organist alhier und Hedwig Bach,
Frau des Organisten zu Erfurt, abs.

¹⁶ StAE 1–I/XXI 2,15 Ratsprotokolle 1672–1673, 31. 5. 1673, S. 154, „Der Meister von den StadtMusicanten beschwert sich wider die Fiedler, daß sie dem habenden Privilegio undt erhaltenen Decretis undt Beschieden zuwider ihnen Einbuße thaten...“ Beschied: „die Fiedler sollen den zur ungebühr genommenen Beykauf wieder zurück geben, undt sich alles fernerer Eingreifs bey 10 Rthlr Strafe zu enthalten schuldig seyn.“

	∞ 15. 8. 1697	Georg Gebhard Racke, Zeugmacher in Weimar in der Barfüßerkirche zu Erfurt
	–?	
Kinder aus 1. Ehe in Erfurt:		
2. Johann Jacob	get. 14. 8. 1668 begr. 29. 4. 1692 (in Eisenach)	P: J. J. Rehfeld, Dr. med.
3. Johann Christian	get. 5. 3. 1671 begr. 13. 12. 1671	P: J. Adlung, Organist KK
4. Johann Christoph	get. 13. 1. 1673 begr. 30. 7. 1727 (als Kantor in Gehren)	P: J. Adlung, Organist KK
5. Anna Margaretha	get. 7. 11. 1675 begr. 1682 (Pest)	P: A. M. Döringsmann, Biereigin
Kinder aus 2. Ehe in Erfurt:		
6. Anna Dorothea Sie ist Patin bei Dorothea Wilhelmina Bach am 4. 12. 1732 in Udestedt.	get. 14. 5. 1680 ∞ um 1700 begr. ?	P: A. M. Purgolt (Burgold?) Johann Heinrich Liebig, Schulmeister.
7. Anna Sophia	get. 15. 5. 1681 begr. 1682 (Pest)	P: A. S. Osan
8. Johann Christian	get. 16. 10. 1682 begr. 18. 6. 1683	P: Christian Stiefel

Johann Christian Bach wohnte seit 1670 im Haus „Zur silbernen Tasche“ auf dem Junkersand (heute Nr. 1). Er erwarb es 1675 als Eigentum. In diesem Hause lebte auch sein Vetter Johann Ambrosius, bevor er 1671 nach Eisenach zog.

Weil die Zwistigkeiten zwischen den Stadtmusikanten und den Spielleuten und Fiedlern nicht aufhörten, erwirkten die Stadtmusikanten am 22. August 1676 von den Stadtvätern ein Dekret, in dem festgelegt war, wie in Zukunft bei Hochzeiten zu verfahren sei:

- wenn drei Hochzeiten in einer Woche anstehen, dann sollen die Stadtmusikanten eine davon Caspar Görbichen und seinen „Consorten“ geben;
- wenn mehr als drei Hochzeiten in einer Woche anfielen, steht es den Stadtmusikanten frei, wem sie von den andern nachbenannten Parteien eine abgeben;
- wenn innerhalb der Stadtringmauer nicht zwei Hochzeiten seien, sollen die Stadtmusikanten auch bei den Hochzeiten einfacher Bürger, Handwerker und Tagelöhner vor den Toren den Vorzug haben;
- wenn sie aber zu zwei Hochzeiten Bestellung haben, sollen die Übrigen folgendermaßen aufgeteilt werden:
 - vor dem Johannestor, vor dem Andreastor und in Martini extra: Caspar Görlich, Martin Syring, Hans Martin Syring und Hans Wilhelm;

- vor dem Augusttor: Johann Melchior Arnold, Heinrich Herzog, Zacharias Herzog und Hieronymus Mathes Dietrich;
- vor dem Löbertor: Hans Valten Thomas, Hans Götze und Hans Groß.

Sollte aber der Bräutigam die Stadtmusikanten haben wollen, hätten die andern zurückzutreten. Alle übrigen, hier nicht genannten Spielleute, Fiedler und Pfeifer dürfen weder innerhalb der Stadt noch vor den Toren zu Hochzeiten aufspielen.¹⁷

Daß diese Hochzeitsfeierlichkeiten auch zu unerfreulichen Auftritten ausarteten und die Stadtmusikanten vor Gericht als Zeugen aussagen mußten, berichtet ein Protokoll vom 11. März 1679. Sowohl der Direktor Johann Christian als auch Johann Ägidius Bach sagten aus, daß der Bräutigamsvater die Hochzeitsgesellschaft beim Tischgebet und beim Gesang durch gotteslästerliches Fluchen, Brotwerfen und Nach-dem-Degen-Greifen gestört hätte; auch hätten sie ihm versagt, ein „Schnapperlied“ aufzuspielen. An den Wortlaut der Flüche konnte sich jedoch keiner mehr erinnern, „weil großer Tumult gewesen.“¹⁸

Der Stadtrat mußte auch Streitigkeiten zwischen den Angehörigen der weitverzweigten Musikantenfamilien Gräser und Bach in Arnstadt und Erfurt schlichten. Das bescheinigt eine Eingabe des Organisten Heinrich Bach, seines Sohnes Günther, des Stadtpfeifers Johann Christoph Bach (Christophs Sohn) aus Arnstadt und der Erfurter Vettern Johann Ägidius und Nikolaus Bach, gerichtet an die Kanzlei in Arnstadt vom 6. Februar 1677. Sie bitten darum, „den Heinrich Gräser wegen seiner ausgestoßenen Injurien, daß er alle Gesellen, so bey den Bachen gelernt, als Schelme und Diebe ausbreiten wolle, zum öffentlichen Widerruf zu zwingen und ihn als einen boshaften Injuranten zum Abscheu mit Landesverweisung oder Turmstrafe zu belegen.“

Heinrich Gräser ignorierte dreimal die Aufforderung, zum Termin zu erscheinen. Erst am 26. Juni 1677 erschien er. Er wurde zwar nicht des Landes verwiesen, mußte aber alle seine Verleumdungen gegen die Bache widerrufen.¹⁹

VI. Johann Nikolaus Bach (1653–1682)

Nr. 9 im „Ursprung“, Stadtmusikant, jüngster Sohn von Johann und Hedwig Bach, musikalische Ausbildung beim Vater; get. 5. 2. 1653, begr. 28. 7. 1682;

⊙ 29. 11. 1681 Sabina Katharina Burgold,
begr. 13. 7. 1683;

Kind:

Johann Nikolaus get. 8. 9. 1682

P: Johann Christoph Hoffmann
aus Suhl

⊙ 19. 4. 1705

Anna Dorothea Gebhard,
Tochter des Barbiers Gottfried
Gebhard aus Neumark
(in der Michaeliskirche)

gest. ?

¹⁷ StAE 1–I/XXI 2,18 Ratsprotokolle 1676/1677, 1676, 22. 8., S. 153/4.

¹⁸ StAE 1–I/XXI 2,20 Ratsprotokolle 1679/1680, 1679, 11. 3., S. 54/55.

¹⁹ StAE 4–0/64:6 Zeitschrift „Bach’scher Familienverband“, Arnstadt/Günstedt, Dezember 1937.

Am 16. Mai 1673, nach dem Tode seines Vaters, war Johann Nikolaus an dessen Stelle in die Stadtmusikanten-Compagnie eingerückt. Er erbt auch das Haus „Zu den drei Rosen“, das Johann Bach im Namen seiner Frau Hedwig von deren Stiefmutter, der Witwe des Valentin Lämmerhirt, Eva Barbara, für 120 fl. erkauft hatte. Diese war zu ihrem Schwiegersohn Johann Ambrosius Bach nach Eisenach gezogen, nachdem sie am 7. 9. 1672 ihr Bürgerrecht in Erfurt aufgegeben hatte. Der Sohn von Johann Nikolaus, nach dem Tode des Vaters geboren und ebenfalls Johann Nikolaus geheißen, wurde später Barbier und Chirurg, zog nach Ostpreußen und soll dort „das Haus voller Kinder“ gehabt haben.

Der berühmte Organist und Komponist Johann Pachelbel (1653–1706) nahm das Angebot der Stadt Erfurt an und wurde am 19. Juni 1678 Organist an der Predigerkirche. Pachelbel galt als „perfecter und rarer Virtuose“. Schon in Eisenach hatte er Mitglieder der Familie Bach kennengelernt. Sowohl mit Johann Christoph, dem Organisten an der St. Georgskirche, als auch mit Johann Ambrosius hatte er gemeinsam musiziert. Nun zog er in das Haus „Zur silbernen Tasche“ auf dem Junkersand, dessen Besitzer der Direktor der Stadtmusikanten, Johann Christian Bach, war. Die Stadtväter waren mit der Kunst des Organisten ihrer Ratskirche so zufrieden, daß sie ihn beauftragten, zwei Kantaten für die Huldigungsfeierlichkeiten zu schreiben. Die Erbhuldigung der Erfurter Bürger vor dem kurmainzischen Gesandten beim Regierungsantritt Karl Heinrichs von Metternich-Winneburg fand am 17. November 1679 auf den Domstufen und vor den Graden statt. Ein Augenzeuge beschreibt die Feierlichkeiten so:

„.... Unter diesem Huldigungsakte ließen sich die Trompeten und Paucken auf der cavate und auf der Galerie über den Brotbänken wechselweise erfreulich hören, auch wurde beim Angelöbniß vom Cantore Praedicatorum, denen Stadtmusicanten und anderen Adjuvanten so instrumentaliter als vocaliter schön musiciret, worbey fühnehmlich eine zu Ihro Churfürstl. Gnaden unterthänigsten Ruhm componirte Ode anmüthig abgesungen wurde. Hierauf erhoben sich die Herren Gesandten vom Huldigungs-Throne und gingen in Begleitung der Herren Regierungsräthe unter starkem Trompeten- und Pauckenklange in dem Dhomb, alwo das Te deum laudamus gesungen worden, die gemeine Bürgerschaft aber verblieb inmittelst auf und für den Stufen wartend und dankten gleichfalls Gott dem allerhöchsten für diese glücklich zu ende gebrachte Huldigung unter der Direction des Cantores Praedicatorum und mit Einstimmung der Trompeten und Paucken mit dem Lied „Herr Gott Dich loben wir“ herziniglich.“²⁰

Am 25. Oktober 1681 heiratete Johann Pachelbel die Tochter des Stadtmajors und 3. Ratsmeisters Joachim Gabler, Barbara. Im darauffolgenden Monat wurde wieder eine Hochzeit gefeiert: Johann Nikolaus Bach erhielt die Erlaubnis, sich zu Hause mit Sabina Katharina Burgold trauen zu lassen.

Doch das glückliche Zusammenleben der vier Musikantenfamilien fand im Pestjahr 1682/83 ein jähes Ende. Johann Christian Bach und drei seiner kleinen Kinder starben. Johann Ägidius mußte seine Frau und ebenfalls drei Kinder begraben. Johann Nikolaus starb am 30. Juni 1682. Seine Witwe brachte am 8. September beider Sohn Johann Nikolaus zur Welt; sie selbst starb am 13. Juli 1683. Johann Pachelbels Frau und ein Kind starben am 9. und 28. Oktober 1683. Seine in Erfurt gedruckten „Musicalischen Sterbensgedanken“ drücken die große Trauer aus.

²⁰ StAE 1–1/Ib Nr. 4, 1679, 17/7. November „Erbhuldigung...“

Am 30. Juli 1682 schlugen die Stadtmusikanten als ihren zukünftigen Direktor den Bruder von Johann Christian Bach vor. Johann Ägidius erhielt seine Ernennung am 30. (20.) Juli 1682.²¹

VII. Johann Ägidius Bach (1645–1716)

Nr. 8 im „Ursprung“, Stadtmusikant, Direktor der Stadtmusikanten, Organist, Sohn von Johann und Hedwig Bach, geb. Lämmerhirt; musikalische Ausbildung beim Vater; get. 11.2.1645, begr. 22.11.1716

- ⊗ 1. 9.6.1674 als Stadtmusikant und Organist Mercatorum Maria Susanna Schmidt aus Eisenach, Schwester der Frau von Johann Christian
begr. 1683 (Pest)
- ⊗ 2. 24.8.1684 Juditha Katharina Syring, Kürschnermeisterstochter,
get. 10.1.1655,
begr. 18.1.1712.

Kinder,

aus 1. Ehe:

- | | | |
|---------------------|---|--|
| 1. Johann Christoph | get. 4.4.1675
begr. 1682 (Pest) | P: J. C. Beerwald,
Kürschnermeister |
| 2. Johann Bernhard | get. 25.11.1676
begr. 13.6.1749
(in Eisenach) | P: J. B. Harbich |
| 3. Johann Caspar | get. 9.6.1678
begr. 1682 (Pest) | P: Caspar Schulz |
| 4. Johann Georg | get. 8.1.1680
begr. 1682 (Pest) | P: J. G. Thilo, Biereige |
| 5. Martha Hedwig | get. 3.1.1683

⊗ 10.1.1722

begr. 11.3.1764 | P: M. H. Bach,
Schwester des Vaters,
Johann Friedrich Beck,
Stadtmusikant,
begr. 15.8.1740 |

aus 2. Ehe:

- | | | |
|------------------------------------|---|---|
| 6. Johann Christoph
(s. Nr. IX) | get. 17.8.1685
begr. 15.5.1740 | P: J. Oswald,
Stadtmusikant |
| 7. Martha Katharina | get. 8.10.1688
begr. 22.10.1726
(lebte und starb bei
Familie Landgraf) | P: M. K. Lämmerhirt |
| 8. Dorothea Eva | get. 12.1.1691
⊗ 13.2.1718

begr. 17.3.1726 | P: D. E. Bitter
Johann Friedrich Landgraf,
Organist und Schulkollege KK,
begr. 4.4.1747
beider Tochter Eva Maria,
begr. 9.2.1725 |

²¹ StAE 1–1/XXI 2,22, Ratsprotokolle 1682–1683, 1682, S. 99.

9. Maria	get. 14. 12. 1693 ⊙ 10. 1. 1744	P: M. Silberacker Heinrich Pfaff, Witwer, Rektor, Kaufmann-Gemeineschule, begr. 25. 1. 1747, 70 Jahre
	begr. 9. 8. 1771	

Johann Ägidius fühlte sich verpflichtet, die Vormundschaft über die unmündigen Kinder seines Bruders Johann Christian aus erster Ehe zu übernehmen. Tobias Lämmerhirt erklärte vor dem Stadtrat, ihm „so viel wie möglich beyzustehen und an die Hand zu gehen“.²² Anna Dorothea Bach, Johann Christians Witwe, mußte gegen den Nachfolger ihres verstorbenen Mannes, Johann Oswald, klagen, damit ihr der ihr zustehende Witwenanteil seines Verdienstes ausgehändigt wurde.²³ Sie verkaufte das Haus „Zur silbernen Tasche“ an Johann Pachelbel, der es bis 1698 besaß, obwohl er schon in Gotha ansässig war.

Sowohl Johann Ägidius als auch Johann Pachelbel heirateten ein zweitesmal: Johann Ägidius am 24. August 1684 (seine Schwester Martha Hedwig hatte schon ein halbes Jahr vorher eine neue Ehe geschlossen), Johann Pachelbel 10 Tage früher als Ägidius, am 14. August, und zwar die Kupferschmiedstochter Juditha Dommer. Die in Erfurt geborenen Kinder Johann Pachelbels, darunter sein später berühmter Sohn Wilhelm Hieronymus – angesehener Organist und Komponist in Nürnberg –, und seine Tochter Amalia, die als Malerin berühmt wurde, wuchsen am Junkersand mit den Kindern der Bach-Familien, mit den Kindern Buttstedts und Walthers auf.

Johann Ambrosius Bach schickte 1686 seinen ältesten Sohn Johann Christoph von Eisenach nach Erfurt, damit er sich bei Johann Pachelbel im Orgelspiel und in der Komposition vervollkommen sollte. Im letzten Jahr seiner Lehre, 1689, wurde er schon von der Thomaskirche zu ihrem Organisten gewählt. Doch die Orgel war in einem sehr schlechten Zustand und das Organistengehalt der ärmsten Kirchengemeinde sehr gering. Johann Christoph ging nach Ohrdruf als Organist. Nach dem Tode der Eltern nahm er seinen Bruder Johann Sebastian bei sich auf und wurde dessen erster Orgel- und Generalbaßlehrer. Johann Christoph Bach (1671–1721) ist der Begründer der Ohrdruffer Bach-Linie.

Johann Ägidius, der nicht nur Direktor der Stadtmusikanten war, sondern auch als Organist wirkte – seit 1674 an der Kaufmannskirche, später an der Michaeliskirche –, erteilte seinen Söhnen und den ihm anvertrauten Neffen Johann Jacob und Johann Christoph, wie auch dem Nachbarjungen Johann Gottfried Walther, Unterricht auf Streich- und Blasinstrumenten, unterwies sie auch im Orgelspiel. Johann Jacob ging als Hausmannsgeselle nach Eisenach. Sein Bruder Johann Christoph besuchte als erstes Familienmitglied der Bache von 1689 bis 1693 das

²² StAE 1–1/XXI, 2,22, Ratsprotokolle 1682–1683, 1682, 8. 8., S. 111: „Ist Hanns Egidy Bach über seines Bruders Hanns Christian Bachs unmündige 4 Kinder erster Ehe, Martha, Hans Jacob, Hanns Christoph undt Margarethen zum Vormund bestätigt worden. Darbey dessen Schwager Tobias Lämmerhirt sich erkläret und angelobt, weil er albereit mit 3 Vormundschaften belegt war, und mit diesem Tutel verschont worden, gedachtem Bachen so viel wie möglich beyzustehen und an die Hand zu gehen.“

²³ StAE 1–1/XXI, 2,22, Ratsprotokolle 1682–1683, 1683, 15. 6., S. 239.

Erfurter Ratsgymnasium. Ihm folgte ein Jahr später Ägidius' Sohn Johann Bernhard. Er studierte dort von 1690 bis 1696.²⁴ Noch als Gymnasiasten verdienten sich beide ihre ersten Sporen als Organisten: Johann Christoph 1693 in der alten Thomaskirche (nicht zu verwechseln mit seinem Vetter gleichen Namens, der 1689 die Orgel der Thomaskirche schlug) und Johann Bernhard seit 1695 in der Kaufmannskirche. Die Mädchen heirateten Männer aus ihrem näheren Bekanntenkreis: einen Stadtmusikanten, einen Organisten und Schulmeister, die jüngste erst mit 51 Jahren den Rektor der Kaufmann-Gemeindeschule, der aber schon drei Jahre später mit 70 Jahren starb. Nur Johann Christoph (1685–1740) hinterließ Nachkommen.

4. Zwei Enkel von Johann Bach

VIII. Johann Christoph (1673–1727)

Nr. 17 im „Ursprung“, Kantor und Organist, Sohn von Johann Christian und Anna Margarethe Bach, geb. Schmidt; musikalische Ausbildung beim Vater und beim Onkel Johann Ägidius; get. 13. 1. 1673 in Erfurt, begr. 30. 7. 1727 in Gehren;

⊗ 13. 8. 1693 Anna Margarethe Susanna König aus Ringleben,
begr. 2. 4. 1736 in Erfurt

Kinder:

- | | | |
|---------------------|---------------------------------------|---|
| 1. Johann Samuel | get. 4. 6. 1694
⊗ 19. 5. 1716 | in Niederrimmern,
Dorothea Margarethe Pabst aus
Wallroda in Jechaburg/
Sondershausen |
| | begr. 1. 7. 1720 | in Gundersleben |
| 2. Johann Christian | get. 31. 3. 1696
gest. ? | P: J. C. Oswald,
Stadtmusikant, TK |
| 3. Johann Henricus | get. 23. 1. 1698
begr. 26. 4. 1698 | P: J. H. Preusch,
Schulmeister in Ollendorf, TK |

Nach dem Besuch des Erfurter Ratsgymnasiums ging Johann Christoph nach Niederrimmern als Kantor und Organist (10. 5. 1693 bis 2. 3. 1696). Er kehrte nach Erfurt zurück, da ihn die Thomasgemeinde zu ihrem Kantor und Organisten gewählt hatte. Doch auch ihn befriedigten die dortigen Verhältnisse nicht. Er ging als Kantor und Organist in den Thüringer Wald nach Gehren. Dort wurden noch drei Kinder geboren:

- | | | |
|----------------------|---------------------------------------|---|
| 4. Barbara Elisabeth | get. 19. 7. 1700
⊗ 26. 2. 1736 | Johann Tobias Ulrich,
Schulmeister in Schellroda |
| | gest. ? | |
| 5. Johann Günther | get. 4. 4. 1703
⊗ 13. 5. 1736 | Susanna Katharina Hering
aus Nordhausen |
| | begr. 24. 10. 1756 | |
| 6. Johann Christoph | get. 18. 2. 1708
begr. 16. 3. 1721 | |

²⁴ StAE 4–0 VI 192 a H. Goldmann, *Die Schüler des Erfurter Ratsgymnasiums von 1655–1820*, Erfurt 1926.

Die in Erfurt geborenen Söhne Johann Christian und Johann Henricus (Heinrich) wurden traditionsgemäß Musiker. Beide dienten am Fürstenhof von Sondershausen. Samuel wurde später Schulmeister in Gundersleben. Nach dem Tode des Vaters kam ihre Schwester Barbara Elisabeth zu den Verwandten nach Erfurt und mußte hier am 8. September 1728 ihre am 9. März 1725 in Gehren geborene Tochter Augusta Magdalena Catharina Clara von Schlotheim begraben. Barbara hatte ebenfalls am Hofe von Sondershausen gedient und war von dem Pagen Friedrich Gottlob von Schlotheim „ihrer jungfräulichen Ehre jämmerlicher Weise beraubt“, war verstoßen und mußte den Kirchenbann erleiden. Wie der Vater Johann Christoph Bach in einem Bittbrief vom 15. Juli 1727 an den Fürsten schrieb, kurz vor seinem Tode, kämpfte er bisher vergeblich um Gerechtigkeit für sich und für seine Tochter. Er bezieht sich in seiner Bitte auf die in der „Welt bekannte Bachische Familie, die ihre Genealogie von anno 1504 her und der gleichen censur nie verdient oder erduldet zu haben, aufweisen kan...“.²⁵ In Erfurt heiratete Barbara Elisabeth später den Schulmeister Johann Tobias Ulrich. Sie war Patin bei der am 17. Juli 1738 getauften Johanna Ulrika Bach, Tochter ihres Bruders Johann Günther, Schulkollege an der Kaufmann-Gemeindeschule. Dieser lebte seit 1735 in Erfurt.

Von Johann Bernhard, dem Sohn von Johann Ägidius, ist bekannt, daß er Unterricht bei Johann Pachelbel genossen hat. Von Johann Christoph, Johann Christians Sohn, konnten derartige Aussagen nicht bekräftigt werden. Johann Bernhard selbst war Lehrer von Johann Gottfried Walther, dem Organisten, Komponisten und Lexikographen. 1703 wurde Johann Bernhard Nachfolger von Johann Christoph Bach als Organist in Eisenach.

Johann Ägidius Bach verkaufte das Haus „Zu den drei Rosen“ an den Organisten Arnold, dieser wieder an den Zeugmacher Johann Stephan Walther, den Vater des vorgenannten Johann Gottfried. Als Tobias Lämmerhirt gestorben war, erwarb Johann Ägidius 1685 dessen Haus „Zum grünen Schild“ an der Ecke Kürschnergasse/Wenige Markt. Hier betrieb er auch einen Kramladen. Da er Nürnberger Drechslerwaren verkaufte, mußte er sich auf Beschwerde der Drechslerzunft vor dem Rat der Stadt verantworten. Ihm wurde zwar erlaubt, Nürnberger Drechslerwaren weiter zu führen, die grobe Drechslerarbeit hatte aber bei der Drechslerzunft zu verbleiben.²⁶

Johann Christoph, Ägidius' Sohn aus zweiter Ehe, hatte nach dem Besuch des Gymnasiums nicht nur die Orgel der alten Thomaskirche geschlagen, sondern auch die Stadtmusikanten-Compagnie verstärken helfen. Als der Stadtmusikant Nicol Frenzel 1705 gestorben war, konnte er dessen Stelle einnehmen.²⁷ Er mußte, wie es üblich war, der Witwe seines Vorgängers ein halbes Jahr lang die Hälfte seines Verdienstes, die Halbschied, abgeben. Mit 20 1/2 Jahren heiratete

²⁵ Kreisarchiv Arnstadt, Abschrift aus den Stadtakten, S. 17/19.

²⁶ StAE 1-1/XXI 2,26a, Ratsprotokolle 1698-1703, 1700, 19.8. S. 186.

²⁷ StAE 1-1/XXI 2,27, Ratsprotokolle 1704-1709, 1705, 29.10. S. 134: „Alß die StadtMusikanten Koch, Graf und Oswald, ob sie etwas darbey, daß ihr Director Johann Egidy Bach, seinen Sohn mit in die Compagnie, nicht zwar als einen Gesellen, sondern in eben der Qualität als sie stünden, gezogen hatte, gefragt wurden, haben sie wie sie bey solcher Bewandnis hinwieder nichts einzuwenden hatten, sich vernehmen lassen.“

Johann Christoph die Witwe des Kantors der Kaufmann-Gemeindeschule, Rudolph Ernst Adlung, Katharina geb. Schelle. Katharina war um 20 Jahre älter als Johann Christoph.²⁸

Wenn die folgenden Jahre auch nicht von bemerkenswerten Ereignissen geprägt waren, so gab es doch immer wieder Streitigkeiten mit den Spielleuten der Stadt. Johann Ägidius hatte wiederholt die Interessen der Stadtmusikanten zu vertreten. Noch zu Lebzeiten Johann Ägidius Bachs kam sein Neffe Johann Sebastian nach Erfurt, um am 31. Juli 1716 die vom Erfurter Orgelbauer Johann Georg Schröter vollendete Sterzing-Orgel in der Augustinerkirche abzunehmen.²⁹ Wird man sich wieder zu einem der bekannten Familientreffen zusammengefunden haben? Da war seine Schwester Marie Salome, verheiratet mit dem Kürschnermeister Johann Andreas Wiegand;³⁰ der 70jährige Onkel, Direktor der Stadtmusikanten, wohnte mit seinen drei musikalischen Töchtern, die noch nicht „unter der Haube“ waren, nicht weit entfernt auf dem Wenigen Markt; dessen Sohn Johann Christoph, sein Vetter, lebte nahe der Kaufmannskirche, und die beiden Knaben Friedrich und Ägidius zeigten auch schon musikalisches Talent. Da war auch noch der angeheiratete Onkel, der Stadtmusikant Oswald, der die Hausmusik verstärken konnte.

IX. Johann Christoph Bach (1685–1740)

Nr. 19 im „Ursprung“, Stadtmusikant, Organist, Direktor der Stadtmusikanten, Sohn von Johann Ägidius und Juditha Katharina Bach, geb. Syring; musikalische Ausbildung beim Vater; get. 17. 8. 1685, begr. 15. 5. 1740.

- ⊙ 1. 2. 2. 1706 Katharina Adlung, Witwe, geb. Schelle,
begr. 19. 6. 1718 in Erfurt
- ⊙ 2. 23. 4. 1719 Rebecca Regina Werner,
get. 5. 1. 1698,
begr. 10. 3. 1778

Kinder,

aus 1. Ehe:

- | | | |
|-----------------------------------|--|-----------------------------------|
| 1. Johann Friedrich
(s. Nr. X) | get. 22. 10. 1706

begr. 30. 5. 1743
(als Kantor in Andisleben) | P: J. F. Landgraf,
Organist KK |
| 2. Johann Ägidius
(s. Nr. XI) | get. 4. 8. 1709

begr. 17. 5. 1746
(als Kantor in Großmonra) | P: J. Ä. Bach,
Großvater |

²⁸ StAE 1–1/XXI 2,27 Ratsprotokolle 1704–1709, 1706, 1. 2., S. 158: „Johann Christoph Bach, StadtMusicant, wird die private copulation mit Rudolph Ernst Adlungs Witwe, Catharinen, also proclamationibus concediret, nachdem dessen Vater, Johann Egidy Baach, caviret, die-serwegen, da etwa eine impediens sich finden solte, welches jedoch nicht vermuthet werde.“

²⁹ StAE 4–0 II B 338 W. Wolffheim, *Ein Orgelattest von Johann Sebastian Bach*, BJ 1928.

³⁰ StAE 1–1/XXI, 2,30, Ratsprotokolle 1722, 3., 4. und 15. 12., S. 180/181 und 188. Johann Andreas Wiegand erreichte, daß Johann Jacob Bachs Anteil aus der Lämmerhirschen Erbschaft – 224 Taler – auf „die einzigen rechtmäßigen Erben, seine Frau Marie Salome und Johann Sebastian Bach“ aufgeteilt wurde.

aus 2. Ehe:

- | | | |
|--|-------------------|---|
| 3. N. N. (totgeb.) | begr. 19. 9. 1719 | |
| 4. Maria Rebecca
(s. Nr. XVIII) | get. 18. 2. 1721 | P: Maria Bach,
Schwester des Vaters |
| | ∞ 1. 31. 7. 1740 | Johann Christoph Müller,
Stadtmusicant
begr. 9. 2. 1753 |
| | ∞ 2. 30. 7. 1758 | Johann Christoph Thiele,
Gastwirt,
begr. 12. 4. 1782 |
| | begr. 25. 1. 1772 | |
| 5. Maria Dorothea | get. 28. 7. 1722 | P: M. D. Pockwitz,
Frau des Licentiaten |
| | begr. 9. 11. 1722 | |
| 6. Anna Maria Christina
(s. Nr. XXIV) | get. 28. 3. 1724 | P: A. C. Bayer |
| | ∞ 18. 2. 1748 | Gabriel Kirst, Weißbäcker |
| | begr. 16. 9. 1767 | |
| 7. Wilhelm Hieronymus
(s. Nr. XII) | get. 4. 5. 1730 | P: W. H. Andrae,
Kaufmann und Oberstadtvoigt |
| | begr. 15. 4. 1755 | |

Nach seiner Hochzeit war Johann Christoph in das Schulhaus „Zum Rechen“ in die Johannisgasse gezogen. Seine Schwester Martha Hedwig hatte nach dem Tode des Vaters den Kramladen auf dem Wenigen Markt übernommen und 1722 den Stadtmusicanten Johann Friedrich Beck geheiratet, den sie um fast 25 Jahre überlebte. Im Alter von 81 Jahren starb sie als arme Spinnerin.

„Erfurth, 1. Dezember 1716. Nach Absterben des bisherigen Directoris der alhiesigen privilegierten StadtMusicanten, oder so genanten Baachen, Johann Egidiy Baachs, wird sein Sohn Johann Christoph Baach, wegen dessen angerühmten guten qualitäten zum anderweitigen Directori verordnet, mithin der Compagnie bedeutet, denselben gebührend dafür zu erkennen, wie denn ihm zu seiner Legitimation dieser Schein darüber ausgefertigt worden.“³¹

Johann Christophs drei Söhne besuchten das Erfurter Ratsgymnasium: Johann Friedrich von 1721 bis 1724, Johann Ägidius von 1726 bis 1732 und Wilhelm Hieronymus von 1744 bis 1747. Traditionsgemäß wurden sie aber auch vom Vater gründlich in der Musik unterrichtet, wie ihr späterer Lebenslauf zeigt.

1717 richteten die nichtprivilegierten Bürger-Hoboisten einen Bittbrief an den Statthalter, in dem sie vorschlugen, eine „musikalische Gesellschaft“ gründen zu dürfen, ähnlich der Stadtmusicanten-Compagnie. Sie sollten dem Obristwachtmeister unterstehen, der die Tüchtigsten von ihnen – alle gelernte Musiker – aussondern, aber die Bierfiedler nicht berücksichtigen sollte. Der Statthalter genehmigte nicht die Gründung einer zweiten geschützten Musikanten-Vereinigung. Er hielt an der alten Bestimmung fest, daß, wie schon seit langen Zeiten, erst „nach den sogenannten Bachen“ die Bürger-Hoboisten die nächste musikalische Aufwartung erhalten können.³²

³¹ StAE 1-1/XXI 2, 27a, Ratsprotokolle 1716, 1. 12., S. 420.

³² StAE 1-1/XXI 2, 28 Ratsprotokolle 1717-1719, 1717, 20. 4., S. 32.

Hart traf es die Musikanten, wenn wegen Landestrauer die Musik verboten wurde. So durfte nach dem Tod von Kurfürst Lothar Franz von Januar bis September 1727 keine Musik erklingen.

Bei diesem fast täglichen Kampf um Rechte und finanzielle Absicherung ist es verständlich, daß auch die Aufteilung der verdienten Gelder innerhalb der Stadtmusikanten-Compagnie vor dem Stadtrat ausgehandelt werden mußte.³³ Streit gab es auch wegen der gemeinschaftlich angeschafften Pauken. Diese Zwistigkeiten machten „sowohl bey kirchlichen als andern Aufwartungen vielerley Verdruß“, und so wurde im Protokollbuch festgehalten: „daß 1. die gemeinschaftlichen Pauken bey aller Gelegenheit gebraucht werden und der Director Collegij seine eigene außer der Noth nicht hergeben solle, dagegen 2. zum Pauken Schlagen, wann solches einer aus der Compagnie nicht selbstens thun könnte, niemand anders als ein Sohn des Directoris Baachen genommen, und dieser sodann vor jedesmahlige Aufwartung 15 Groschen gegeben, und 3. dem Directori Baachen zu der neuerlich angeschafften Büchse der Schlüssel zugestellet werden sole, wornach sie sich sämbtlich zu achten hätten.“³⁴

Einen musikalischen Höhepunkt erlebten die Erfurter, als am 23. September 1732 der Mainzer Statthalter in Erfurt, Anselm Franz Ernst Reichsfreiherr von Warsberg, sein Amt antrat. Die Stadtväter hatten den „Hochfürstlich Gothaischen Hofcapellmeister“ Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749) beauftragt, eine Ratsmusik zu komponieren. An zwei Tagen probten die Stadtmusikanten mit 8 Bürgerhoboisten, 8 Militärmusikern vom Petersberg und einigen „Dilettanten“ im Ballhaus. Die Solisten- und Chorpartien hatten die vier Singechöre des Evangelischen Ratsgymnasiums übernommen. Als während des Huldigungsaktes auf dem Domplatz unter den Klängen des Schlußchores „Erfüllet die Lüfte mit freudigem Halle“ ein Regenbogen am Himmel erschien, sahen das die Erfurter als ein gutes „Himmelszeichen“ für die Regierungszeit des neuen Statthalters an. – Stölzel erhielt für dieses Auftragswerk 24 Taler, die Musici insgesamt 53 Taler 7 Groschen.

5. Vier Urenkel von Johann Bach

X. Johann Friedrich Bach (1706–1743)

Nr. 35 im „Ursprung“, Stadtmusikant, Kantor und Organist, Sohn von Johann Christoph und Katharina, verwitwete Adlung, geb. Schelle; get. 22.10.1706 in Erfurt, begr. 30.5.1743 in Andisleben;

∞ 19.12.1725 Eleonora Maria Langula in Andisleben,
begr. 3.4.1764

³³ StAE 1–1 XXI, 2,32, Ratsprotokolle 1726–1727, 1727, 19.6., S. 107: „... daß hinkünftig die bey der Compagnie einkommende Accidentia in 6 portionen getheilet und 2 von solchen portionen wiederum unter Herrn Oswalden und denen beyden neuen Musici Kraher und Rothen wieder dividiret werden sollen; wegen der Kirchengelde aber sollen H. Oswalden von seinem Substitutio jedesmahl die Halbschied gereicht werden...“

³⁴ StAE 1–1/XXI 2,34, Ratsprotokolle 1730–1731, 1730, 17.10., S. 108. Ebda: 1730, 7.12., S. 136, 137 Wiederholung der Weisung.

Kinder:

- | | | |
|---------------------|---|--|
| 1. Rebecca Maria | get. 17. 9. 1726
⊗ 6. 2. 1751
⊗ 12. 11. 1757
begr. ? | P: R. R. Bach,
Großmutter in Erfurt
Sylvester Gottfried Kegel,
Mahlmüller aus Walschleben
Johann Christoph Möller,
Müller aus Walschleben |
| 2. Barbara Eleonora | get. 20. 6. 1729
begr. 19. 4. 1731 | P: Jfr. Schaffner |
| 3. Johann Friedrich | get. 11. 9. 1731
begr. ? | P: Johann Friedrich Sigel,
Sohn des Pfarrers |
| 4. Johann Christoph | get. 17. 9. 1736
begr. 27. 4. 1808 | P: Johann Bartholomäus
Steinbrück aus Dachwig |
| 5. Barbara Eleonora | get. 8. 4. 1742
begr. 13. 4. 1751 | P: B. E. Langula,
Großmutter in Andisleben |

Nach Beendigung des Gymnasiums wurde Johann Friedrich Kantor und Organist im Dorf Andisleben im Norden von Erfurt. Hier wurden ihm fünf Kinder geboren. Sein Vater vermittelte ihm 1737 außerdem eine „extra-ordinäre Stelle“ in der Stadtmusikanten-Compagnie. Er wünschte wohl, daß sein ältester Sohn die Tradition der Bache weiterführen solle und als sein Nachfolger die Leitung der Compagnie übernehme. Johann Friedrich erfüllte nun die Pflichten als Kantor und Organist in Andisleben und die eines Erfurter Stadtmusikanten.

XI. Johann Ägidius Bach (1709–1746)

Nr. 36 im „Ursprung“, Bruder des Vorigen, Kantor; get. 4. 8. 1709 in Erfurt, begr. 17. 5. 1746 in Großmonra bei Kölleda. Wie seine Brüder erhielt er eine gründliche musikalische Ausbildung beim Vater, absolvierte das Erfurter Ratsgymnasium von 1726 bis 1732, wurde danach Kantor in Großmonra und starb dort unverheiratet und ohne Leibeserben.

XII. Wilhelm Hieronymus Bach (1730–1755)

Nr. 37 im „Ursprung“, Halbbruder der Vorigen, Student; get. 4. 5. 1730, begr. 15. 4. 1755. Nach dem Besuch des Erfurter Gymnasiums von 1744 bis 1747 absolvierte er das Gymnasium in Halle und studierte an den Universitäten Jena und Erfurt Theologie.³⁵ Die Eintragung im Begräbnisbuch der Predigerkirche lautet: „Herr Bach, Wilhelm Hieronymus, cand. Theologiae, starb im Seminarat zu den Predigern als Informator an einer hitzigen Krankheit und begraben abends in aller Stille.“

Die Stadtmusikanten wurden wieder einmal vom Fiscal verklagt, weil sie laut Aussage der Bürger-Hoboisten bei der Hochzeit eines Buchdruckers mit Trompeten aufgewartet hatten. Die dürften aber nur bei herrschaftlichen Hochzeiten gebraucht werden.³⁶ Die Stadtmusikanten erwiderten, daß sie keine Besoldung erhalten, und wenn man ihnen nun auch noch die Trompeten verbieten wolle, würden sie auf Hochzeiten tatsächlich sehr wenig verdienen. Außerdem würden sie den Ansatz beim Blasen verlieren, könnten folglich beim öffentlichen Gottes-

³⁵ StAE 4-0 56: 74, Fritz Wiegand, *Namensverzeichnis zur Allgemeinen Studentennatrikel* ...

³⁶ StAE 1-1/XXI 2,38, Ratsprotokolle 1738–1739, 1738, 29. 8.,

dienst nicht dazu im Stande sein.³⁷ Die Denunzianten betrachteten den Hinweis auf den Ansatz als „eine vom Zaune gebrochene Excüse“. Der Stadtrat erließ die Strafe, denn es war ja bekannt, daß die Erfurter Stadtmusikanten die Kunst des Trompetenblasens exzellent beherrschten. Ein Zeitgenosse, der berühmte Jacob Adlung (1699–1762) schrieb: „Er (der Stadtmusikant Gräser) konnte die Trompete so zwingen, daß man fast den Klang eines Rotkehlchens vernahm und drechselte seine Trompetenstückchen ohne Mühen heraus, eine Oktave höher als seine Mitgenossen, in der größten Geschwindigkeit und Richtigkeit bis zum viergestrichenen g.“³⁸

Kurz vor seinem Tode bat der Direktor Johann Christoph Bach den Stadtrat, seinen Adjunkt und zukünftigen Schwiegersohn, Johann Christoph Müller, nach seinem Tode in die freiwerdende Stelle einzusetzen.³⁹ Doch die Stadtmusikanten regelten die Angelegenheit nach eigenem Gutdünken. Sie ernannten ihr ältestes Mitglied Anschütz zum Direktor. Der Sohn des verstorbenen Direktors, Johann Friedrich Bach, erhielt die freigewordene Stelle, Johann Christoph Müller aber wurde Adjunkt des Nikolaus Gräser. Der Stadtrat genehmigte im Nachhinein die Entscheidung der Compagnie, behielt sich aber in Zukunft vor, „den Directorem zu benennen, ohne auf das Alter schlechterdings zu sehen“.⁴⁰

Johann Friedrich Bach gab 1742 seinen Stadtbachendienst auf und versah weiterhin sein Kantorenamt in Andisleben. Ein Jahr später verstarb er dort. Seine Nachkommen wanderten 1848 nach Amerika aus, wo heute noch über zehn männliche Namensträger leben.⁴¹ Auch sein Schwager Johann Christoph Müller zog es vor, für seine Familie eine sichere Zukunft aufzubauen. Er wurde 1749 kurmainzischer Hoboist der Garnison auf dem Petersberg.⁴²

Ein weiteres Mitglied der Bach-Familien kam nach Erfurt. Johann Günther Bach, der Sohn des Johann Christoph Bach, der von Erfurt nach Gehren gezogen war, trat 1735 in das Collegium der Kaufmann-Gemeindeschule ein.

XIII. Johann Günther Bach (1703–1756)

Nr. 33 im „Ursprung“, Lehrer in Gehren, Schulkollege in Erfurt, „guter Tenorist“, musikalische Ausbildung beim Vater, Sohn von Johann Christoph und Anna Margarethe Susanne geb. König; get. 4. 4. 1703 in Gehren, begr. 24. 10. 1756 in Erfurt;

⊙ 13.5.1736 Susanne Katharina Hering aus Nordhausen, Tochter des Weißbäckers und Biereigen Johann Liborius Hering, KK

Kinder:

1. Johann Christoph	get. 25. 3. 1737 begr. ?	P: Mgr. J. C. Pflözer, Konrektor Kaufmann- Gemeindeschule
---------------------	-----------------------------	---

³⁷ StAE 1–1/XXI 2/38, Ratsprotokolle 1738–1739, 1738, 23. 9. „würden wir in kurtzer Zeit allen Ansatz auf blasenden Instrumenten verlieren ... da doch einer Republicque daran gelegen, daß sie geschulte und wohl exercirte Musicos habe...“

³⁸ Jacob Adlung, *Anleitung zu der musicalischen Gelahrtheit*, Erfurt 1758, S. 598.

³⁹ StAE 1–1/XXI, 2,39, Ratsprotokolle 1740–1741, 1740, 21. 4., S. 35.

⁴⁰ StAE 1–1/XXI 2,39, Ebda. 1740, 19. 5., S. 48.

⁴¹ Vergl. H. Brück, *Die Andislebener Bache*, BJ 1991, S. 199–206.

⁴² StAE 1–1/XXI 2,43 Ratsprotokolle 1749, 5. 3., S. 11.

2. Johanna Ulrike	get. 17. 7. 1738 begr. 18. 2. 1740	P: B. E. Ulrich, geb. Bach, Tante
3. Johann Christian	get. 18. 1. 1740 begr. 3. 3. 1744	P: J. C. Kauffung, Kantor KK
4. Johann Tobias	get. 12. 11. 1741 begr. 10. 5. 1743	P: J. T. Ulrich, Schulmeister in Schellroda
5. Justina Maria	get. 15. 4. 1743 begr. ?	P: J. M. Brandis, Kaufmannsfrau
6. Johann Christoph	get. 4. 11. 1744 ∞ 25. 2. 1767 begr. ?	P: J. C. Lattermann, Student Christina Maria Henrici in Kassel get. 26. 1. 1742 in Thalebra
7. Sophia Elisabeth	get. 13. 11. 1746 begr. ?	P: S. E. Rindel, Fruchthändlerstochter
8. Johanna Sophia	get. 7. 4. 1749 begr. 8. 10. 1750	P: J. S. Trallesin, Frau des Chirurgen
9. Friedrich Nikolaus	get. 7. 1. 1752 begr. 4. 2. 1753	P: F. N. Six, Stadtmusikant
10. Justina Magdalena	get. 25. 9. 1754 begr. 31. 3. 1755	P: J. M. Kühn, Färberstochter
11. Sigismund Leberecht	get. 12. 6. 1756 begr. 18. 7. 1758	P: S. L. Hadelich, Phil. Magister

Die Kindersterblichkeit durch die Blattern war so groß, daß die Kirchner mit den Eintragungen in die Kirchbücher nicht nachkamen. Von den elf Kindern des Johann Günther Bach starben zehn als Kleinkinder. Über das weitere Schicksal des Johann Christoph, der auch Musiker gewesen sein soll, ist bisher nichts bekannt. Seine Frau stammte aus Thalebra, einem Dorfe in der Nähe von Sondershausen und Gundersleben.⁴³

6. Der letzte Namensträger

XIV. Tobias Friedrich Bach (1723–1805)

Kantor, Mädchenschulmeister und Organist, Sohn von Tobias Friedrich (Nr. 40 im „Ursprung“) und Susanna Elisabeth Bach, geb. Wölkner; get. 22. 9. 1723 in Udestedt, begr. 18. 1. 1805 in Erfurt.

∞ 20. 1. 1750 Sophia Christina Hage, Tochter des Handelsgärtners Martin Hage (Haage), RK get. 20. 7. 1737,

Kinder:

1. Friederike Sophia	get. 12. 5. 1751 begr. 17. 8. 1753	P: Frau F. S. Bach, Frau des Kantors aus Udestedt, Großmutter
----------------------	---------------------------------------	---

⁴³ StAE 5–110 L I, Nachlaß Hugo Lämmerhirt.

- | | | |
|------------------------------|---|---|
| 2. Friedrich Christian | get. 4.7.1753
begr. 15.4.1775 | P: Christian Reichardt,
Student, Organist RK |
| 3. Friederika Christina | get. 5.8.1755
⊗ Huber
begr. ? | P: Christina Hage, Großmutter |
| 4. Anna Juditha | get. 5.6.1760
begr. 30.1.1792 | P: A. J. Kolbe,
Färberstochter (unverheiratet) |
| 5. Maria Dorothea Wilhelmina | get. 24.2.1764

⊗ Kämpf?
begr. ? | P: T. F. Bach, Großvater
in Udestedt
M. D. Bellermann |
| 6. Martha Margarethe | get. 20.10.1766
begr. 23.10.1766 | P: Frau Prof. Nonne |

Tobias Friedrich Bach hatte von 1738 bis 1740 das Erfurter Ratsgymnasium besucht und wurde danach 1746 Kantor und Mädchenschulmeister an der Schule der Reglerkirche. Von 1763 bis zu seinem Tode wirkte er an der Barfüßerkirche und -schule als Kantor und Organist. Mußte er als Kantor an der Reglerkirche mehrmals die Wohnungen wechseln – Reglermauer, Spielberg, Schmidstedtergasse –, konnte er 1763 das Haus „Zum großen Hirschbache“ auf der Lohbank kaufen (Neuwerkstraße Nr. 15, existiert nicht mehr). Tobias Friedrich Bach war eine angesehene Persönlichkeit der Stadt. Bei seinem Sohne Friedrich Christian stand der später berühmte Begründer des gewerblichen Gartenbaus und Herausgeber des „Gartenschatzes“, Christian Reichardt, Pate. Christian Friedrich Bach besuchte von 1767 bis 1771 das Erfurter Ratsgymnasium, studierte anschließend an der Universität Erfurt Theologie und starb als Student mit 21 Jahren.

In den fast sechzig Jahren seines Kantorendienstes an der Barfüßerkirche hat Tobias Friedrich Bach die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste geleitet, den Schülern das Singen und Notenlesen beigebracht und den Organistendienst versehen, wenn der eigentliche Organist an dieser Kirche, Johann Wilhelm Häßler, nicht anwesend war. Dieser Enkelschüler von Johann Sebastian Bach hatte die Nachfolge seines Onkels, des letzten Bach-Schülers, Johann Christian Kittel (1732–1809), 1761 als Organist der Barfüßerkirche angetreten. Ihm verdankt Erfurt die Gründung der öffentlichen Winterkonzerte 1780. Am 18. Januar 1805 verstarb der letzte direkte Nachkomme der Erfurter Bach-Linie. Ein dankbarer Erfurter widmete ihm in der „Thüringischen Vaterlandskunde“, 1805, S. 70/71, einen Nachruf in Gedichtform.⁴⁴

B. ANGEHÖRIGE DER GÜNSTEDTER UND BINDERSLEBENER LINIEN

Erwähnt werden sollen noch drei Namensträger Bach, die als Musiker in Erfurt wirkten: Johann Gottfried Ephraim Bach, dessen Sohn Hermann Alexander Sebastian sowie Johann Christoph Bach. Die ersteren gehören zur Günstedter, Johann Christoph zur Binderslebener Bach-Linie.

⁴⁴ StAE 4–0/II A 15 (1805).

XV. Johann Gottfried Ephraim Bach (1801–1857)

Musik- und Gesangslehrer, Dirigent des Sollerschen Musikvereins von Erfurt, Sohn von Johann Christian Bach (1771–1849), „Ökonom“ und „Materialist“ aus Günstedt bei Sömmerda; get. 25. 5. 1801 in Günstedt, begr. 8. 3. 1857 in Erfurt.

Ⓞ 11. 7. 1844 Louise Mathilde Emilie von der Preuß, Tochter des Polizeikommissars Ludwig von der Preuß aus Berlin;
begr. 31. 12. 1879 als Lehrerin für weibliche Handarbeiten, BK

Kinder:

- | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|---|
| 1. Otilie Sophia Wilhelmina | get. 18. 4. 1845
begr. 2. 12. 1847 | P: Marie Sophie Bach, abs.;
Seminarleiter Thilo,
Otilie v. d. Preuß |
| 2. Adolphine Mathilde Ina | get. 23. 6. 1847
begr. 31. 3. 1867 | P: Frau MD Golde
Frau MD Gebhardi |
| 3. Hermann Alexander
Sebastian | get. 7. 6. 1850
begr. 12. 11. 1902 | P: Seminarlehrer Dufft |

Johann Gottfried Bach hatte von 1819 bis 1820 das Erfurter Rats-Gymnasium besucht, war danach Lehrer in seinem Heimatort Günstedt, wurde 1823 Hilfslehrer und Gesangslehrer am Lehrerseminar, 1825 Gymnasiallehrer, übernahm das Dirigat bei dem 1819 gegründeten Sollerschen Musikverein. „Einer der ersten Dirigenten des Sollerschen Musikvereins war der Seminar-Oberlehrer Bach, unter dessen Leitung der Chor einen großen Aufschwung nahm, indem er durch den Seminarchor eine willkommene Unterstützung fand. In der Familie Bach sollen sich auch die Akten des Vereins befunden haben. Mit dem Tode der Witwe und des einzigen Sohnes Bachs – der Sohn war ein begabter Musiker und gab sich gern für einen direkten Nachkommen des großen Sebastian aus – sind die Papiere spurlos verschwunden“! Hermann Alexander Sebastian wurde Konzertpianist und Klavierlehrer. Nach einem Konzert am 19. Januar 1883 mit Werken von Johann Sebastian Bach, Gluck, Mozart, Schumann, Chopin, Wagner, Liszt, Raff und eigenen Kompositionen rühmte der Rezensent seine „vorzügliche Technik“ und sein „seelenvolles Sichversenken“.⁴⁵

H. A. S. Bach starb ledig und kinderlos Anfang unseres Jahrhunderts.

XVI. Johann Christoph Bach (1782–1846)

Landwirt, Orgelspieler, Komponist, Sohn des Landwirts Jacob Ernst Bach aus Bindersleben bei Erfurt; get. 1. 11. 1782, begr. 21. 3. 1846.

Die Binderslebener Bach-Familie nimmt ihren Ursprung von Jacob Bach, 1655 in Molsdorf geboren. Er wanderte nach Bindersleben. Seine Nachkommen waren Landwirte, Gemeindevertreter, Schöffen und Orgelspieler. Es ist überliefert, daß sie nach ihrer schweren Tagesarbeit Freude und Erholung in der Musik fanden. In Johann Christoph fand die musikalische Begabung der Familie ihren Höhepunkt. Nach dem Besuch des Erfurter Gymnasiums, er erhielt Musikunterricht bei Michael Gotthard Fischer (1773–1829), kehrte er nach Bindersleben zurück und setzte sich für die Verbesserung der Kirchenmusik ein. Er gründete einen

⁴⁵ Erfurter Allgemeiner Anzeiger, 1909, 13. Mai.

Adjuvantenchor, eine Instrumentalgruppe (Musikchor), war aber auch Mitbegründer der dörflichen Fortbildungsschule. In seinem Hause, das mit musikalischen Symbolen bemalt war, trafen sich Musikbegeisterte aus der Umgebung. Der „Thüringische Mozart“, Johann Ludwig Böhner, war ebenfalls hier zu Gast. 1800 und 1821 stellte Johann Christoph seinen ersten und zweiten „Musikalischen Katalog“ zusammen, in dem er seine Notenbestände aufführte. Einige seiner Kompositionen erschienen bei Gottfried Wilhelm Körner in Erfurt.

Über vier Generationen setzte sich das musikalische Talent und die Ausübung des Organistenamtes in der Binderslebener Dorfkirche fort. Johann Christophs Ururenkel, Lothar Bach, 1926 geboren, besuchte das Erfurter Gymnasium „Zur Himmelspforte“ und fiel seinem Musiklehrer nicht nur wegen seiner großen Musikalität, sondern besonders wegen seiner Familienähnlichkeit zu den Bachs auf. Er kehrte aus dem letzten Krieg nicht zurück.⁴⁶

C. VIER WEIBLICHE NACHKOMMEN UND DEREN FAMILIEN

Zum Abschluß verfolgen wir den Lebensweg von vier Frauen aus der Familie Bach.

XVII. Maria Salome Bach (1677–1727)

Tochter von Johann Ambrosius (III) und Maria Elisabeth Lämmerhirt; get. 29.5.1677 in Eisenach, begr. 27.12.1727 in Erfurt auf dem Predigerfriedhof;

⊙ 24.1.1700 Johann Andreas Wiegand, Kürschnermeister in Erfurt;

Kinder:

1. Martha Katharina	get. 22.10.1700 begr. nach 1730	P: M. K. Lämmerhirt
2. Eva Dorothea	get. 26.6.1703 begr. 16.8.1705	P: E. D. Lämmerhirt
3. Anna Magdalena	get. 16.5.1704 begr. 6.1.1708	P: A. M. Rose
4. Maria Magdalena	get. 5.9.1706 begr. ?	P: M. M. Silberschlag, Zinggießerin
5. Magdalena Sibylla	get. 10.12.1711 begr. nach 1730	P: M. S. Simon, Goldschmiedstochter

⁴⁶ Freundliche Mitteilung von Frau Christa Bach aus Bindersleben, die das Andenken an ihren Vorfahr ehrt, indem sie ein kleines Museumsstübchen in ihrem Hause eingerichtet hat. Sie besitzt das Typoskript von Dr. Kurt Pleße „Das Fortbestehen der musikalischen Begabung des Bachschen Geschlechts in der Linie des Johann Christoph Bach in Bindersleben“, Weimar 1957, und von Fritz Urbich „Stammtafel des Familiengeschlechts Bach in den Dörfern des Erfurter Bergkreises, ausgehend von der Ursprungslinie Molsdorf“, Erfurt 1960. In dieser Stammtafel erbringt der Autor den Nachweis, daß die Günstedter Bache über Großvargula von den Binderslebener Bach-Familien abstammen. Eine Verbindung nach Wechmar konnte nicht nachgewiesen werden, da die entsprechenden Kirchenbücher nicht mehr existieren.

- | | | |
|------------------|-------------------------------------|---|
| 6. Johann Georg | get. 1. 8. 1712
begr. ? | P: J. G. Hoffmann,
Schneider |
| 7. Anna Dorothea | get. 22. 8. 1715
begr. nach 1730 | P: A. D. Schiller, Mägdlein-
schulmeisterin zu St. Michael |

Maria Salome war nach dem Tode der Eltern zu den Verwandten nach Erfurt gekommen. Hier heiratete sie den Kürschnermeister Johann Andreas Wiegand. Die Familie wohnte in der Johannesgasse, und wie wir aus den Patenschaften der ersten Kinder sehen, waren die Familienbande sehr eng. Als Maria Salome 1727 gestorben war, heiratete der Witwer ein zweites Mal, und zwar am 24. Juli 1730 die Tochter des Pastors in Willerstedt, Johanna Rosina Höfer. Für seine Kinder aus der Ehe mit Maria Salome, Martha, Sibylla und Dorothea, hatte am 6. Juli 1730 Johann Andreas Wiegand den Curator Johann Wünsche bestellt. Daraus kann man schließen, daß die anderen Kinder schon gestorben waren.⁴⁷

XVIII. Maria Rebecca Bach (1721–1772)

Tochter von Johann Christoph (1685–1740; IX) und Rebecca Regina, geb. Werner; get. 18. 2. 1721, begr. 25. 1. 1772;

- | | |
|---|-----------------------|
| ∞ 1. 31. 7. 1740 Johann Christoph Müller,
Stadtmusicant, seit 1749 Kurmainzischer Hoboist
auf dem Petersberg, | begr. 9. 2. 1753, KK |
| ∞ 2. 30. 7. 1758 Johann Christoph Thiele, Gastwirt | begr. 12. 4. 1782, AK |

Kinder,

aus 1. Ehe Müller:

- | | | |
|-----------------------|--|--|
| 1. Anna Sophia | get. 29. 12. 1741
begr. 7. 8. 1743 | P: A. S. Brückner,
Tochter des Marktherrn |
| 2. Christiana Maria | get. 24. 8. 1743
begr. 11. 11. 1750 | P: M. C. Andrae,
Frau des Handelsmanns |
| 3. Heinrich Christoph | get. 19. 2. 1745
begr. 21. 11. 1750 | P: H. C. Pfaff, Rektor
Kaufmanns-Gemeinschaftsschule,
Onkel |
| 4. Johann Friedrich | get. 16. 11. 1746
begr. 22. 6. 1748 | P: J. F. Landgraf,
Organist KK, Onkel |
| 5. Maria Christina | get. 21. 12. 1748
begr. 31. 8. 1781
∞ 21. 10. 1770 | P: M. C. Möller, Frau des
Pastors der Kaufmannskirche
Wtw. Christian Tuphorn,
Müllermeister und Gastgeber |

Kinder:

- | | | |
|---------------------|--------------------------------------|--|
| Barbara Maria | get. 22. 5. 1772
begr. 5. 6. 1772 | P: B. M. Veit,
Tochter des Chirurgen |
| Johann Ernst August | get. 3. 8. 1777
begr. ? | P: J. E. A. Thiele, der
Wöchnerin Stiefbruder |

⁴⁷ StAE I–1/XXI 2,34, Ratsprotokolle 1730, 6. 7., S. 72 StAE 5–110 L I, Nachlaß Hugo Lämmerhirt. Hugo Lämmerhirt führt Nachkommen bis 1927 auf, darunter den Musiker, Dichter und Kürschnermeister Georg Michael Wiegand (1799–1874), der sich eine Stubenorgel baute.

6. Johann Christoph	get. 30. 12. 1750 begr. 28. 11. 1752	P: J. C. Baltzer, Weißkramer
7. Laurentius	get. 30. 12. 1750 begr. 16. 11. 1751	P: Laurentius Hopfe, Biereige
aus 2. Ehe Thiele:		
8. Martha Christina	get. 12. 4. 1759 begr. 24. 9. 1760	P: M. C. Müller,
9. Johann Ernst August (s. Nr. XIX)	get. 19. 7. 1760 begr. 11. 1. 1798	P: J. E. Bach, Kapellmeister in Eisenach, abs., August von Lichtenhayn
10. Georg Heinrich (s. Nr. XX)	get. 18. 10. 1761 begr. 27. 8. 1836	P: G. H. Werner, Kupferstecher

Am 27. Oktober 1739 nahm der Direktor der Stadtmusikanten, Johann Christoph Bach, seinen zukünftigen Schwiegersohn Johann Christoph Müller als seinen Adjunkt in die Compagnie auf.⁴⁸ Er war 1719 als Sohn des Chori musici adjuvantus Johann Müller in Waltersleben geboren, hatte wohl im Hause des Direktors seine Gesellenzeit verbracht und sich mit der Tochter Maria Rebecca „versprochen“. Nach dem Tode des Direktors am 15. Mai 1740 erhielt Johann Christoph Müller nicht die vom Direktor versprochene und vom Rat der Stadt als Vorschlag angenommene freie Stelle, sondern wurde Adjunkt von Nikolaus Gräser. Die freie Stelle erhielt des Direktors Sohn Johann Friedrich Bach, der gleichzeitig Kantor in Andisleben war. Die Familie Müller wohnte hinter der Krämerbrücke in der Gotthardtgasse im Haus „Zum Christoph“ (Nr. 31, existiert nicht mehr). Dazu gehörten noch zwei Hofstätten an der Wasserseite „Zum großen und kleinen Kelch“. Um den geringen Verdienst zu verbessern, eröffnete Johann Christoph Müller eine Branntweinbrennerei und erhielt auch die Erlaubnis, sein Gebranntes auszuschenken. An der am meisten gefürchteten Krankheit jener Zeit, den Blattern oder Pocken, starben sechs seiner sieben Kinder. 1749 verließ Johann Christoph Müller die Stadtmusikanten-Compagnie und wurde Hoboist der Kurmainzischen Garnison auf dem Petersberg.⁴⁹ Als Militärmusiker brauchte er ebenfalls keine Abgaben zu zahlen, konnte aber mit regelmäßigem und ausreichendem Sold rechnen. Außerdem durften die Berg-Hoboisten auch zu verschiedenen bürgerlichen Festen musizieren. Doch lange konnte sich die Familie an diesen Sicherheiten nicht erfreuen. Mit 34 Jahren starb Johann Christoph Müller und wurde „unter Begleitung einer Compagnie Chur-Maynzischer Soldaten“ zu Grabe getragen. Die Witwe betrieb das Branntweinbrennen weiter. Nach fünf Jahren wurde sie die Frau des Johann Christoph Thiele am 30. Juli 1758. Er besaß den Gasthof „Zum güldenen Schaar“ im Andreasviertel, war fünfzehn Jahre älter als sie und schon zweimal verwitwet. In dieser Ehe wurden noch drei Kinder geboren (s. oben).

⁴⁸ StAE 1-1/XXI 2, Ratsprotokolle 1739, 27. 10. und 18. 5. 1740.

⁴⁹ StAE 1-1/XXI 2, Ratsprotokolle 1749, 5. 3.

XIX. Johann Ernst August Thiele (1760–1798)

Gastwirt, Sohn von Johann Christoph Thiele und Maria Rebecca, geb. Bach. Nach dem Besuch der Prediger-Gemeindeschule absolvierte er das Erfurter Ratsgymnasium, nahm aber kein Studium auf, sondern übernahm nach dem Tode des Vaters 1782 – die Mutter war schon zehn Jahre zuvor verstorben, worauf der Vater ein viertesmal geheiratet hatte – den Gasthof „Zum halben Mond“ vor den Graden. Der Vater war 1763 Besitzer dieses bekannten Gasthofs geworden. Johann Ernst August heiratete am 9. September 1782 Barbara Maria Veit, die Tochter des Chirurgen Georg Veit. Die ihnen am 6. Juli 1783 geborene Tochter Maria Margarethe starb mit 6 Jahren am 20. April 1790. Johann Ernst August Thiele starb jung mit 37 Jahren. Seine Witwe vermählte sich am 7. Juli 1799 mit dem Goldschmied Johann Gottlieb Kiel, dem Vater von Johann Wilhelm Häblers Frau Sophia. Ob sich engere familiäre Bindungen zu dem Paten Johann Ernst Bach (1722–1777) entwickelt haben, konnte nicht festgestellt werden.

XX. Georg Heinrich Thiele (Thilo, Thielow, Thilow, 1761–1836)

Über die Schulbildung des jüngsten Sohnes der Maria Rebecca Thiele, verw. Müller, geb. Bach, ist nichts bekannt. In den Schülerverzeichnissen des Erfurter Ratsgymnasiums wird er nicht geführt. An der Erfurter Universität wurde er 1782 als Student der Medizin immatrikuliert. Mit 27 Jahren heiratete Dr. med. G. H. Thilow – er hatte die Schreibweise seines Namens verändert – am 16. Mai 1788 Regine Elisabeth Häbler, die Schwester des inzwischen berühmten Erfurter Komponisten und Organisten Johann Wilhelm Häbler (1747–1822). Die Familie zog in das Haus „Zur schwarzen Tür“ in der Marktstraße. Dort wurden drei Söhne geboren:

- | | | |
|------------------------|-----------------|--|
| 1. Johann Ernst August | get. 21.6.1789 | P: J. E. A. Thiele,
Bruder des Vaters |
| | ∞ 2.2.1817 | Elisabeth Rebecca Neumann,
Tochter des Buchdruckers und
-händlers Wilhelm Andreas
Sebastian Neumann, PK |
| | begr. nach 1851 | |
| 2. Johann Wilhelm | get. 29.7.1792 | P: J. W. Häbler, |
| | begr. 10.3.1858 | MD und Organist abs.
vertr. durch dessen Frau |
| 3. Caspar Friedrich | get. 13.4.1794 | P: C. F. Lossius, |
| | begr. 8.10.1823 | Diakon Predigerkirche |

Dr. Georg Heinrich Thilow wurde als Leiter des Klinischen Instituts 1793 in die Akademie der nützlichen Wissenschaften aufgenommen. Er war in der öffentlichen Armenpflege tätig und praktizierte als Viertelsarzt. Außerdem lehrte Dr. Thilow an der Universität Erfurt und wurde zum Professor am Anatomischen Theater ernannt. Er hielt öffentliche Vorträge, beispielsweise 1806 über Dr. Gall's Schädellehre in zwölf Vorlesungen auf dem „Zergliederungssaale“. Gerühmt wurde sein Kunstfleiß bei der Herstellung von Demonstrationsmodellen: „Er formte jede Merkwürdigkeit, die ihm seine fleißigen anatomischen Arbeiten liefert, in Wachs.“ (Erfurthisches Intelligenz-Blatt) Die drei Söhne absolvierten das Erfurter Ratsgymnasium und studierten anschließend an der Erfurter Universität.

XXI. Johann Ernst August Thilow (1789–nach 1851)

verließ 1809 das Gymnasium, wurde 1808 immatrikuliert und studierte wie sein Vater Medizin. 1812 promovierte er zum Dr. med. Gemeinsam mit seinem Bruder Johann Wilhelm nahm er 1815 als Freiwilliger an den Befreiungskriegen teil. Beide erhielten Auszeichnungen für erwiesene Tapferkeit. Dr. J. E. A. Thilow ließ sich als Arzt in Niederrimmern nieder. Die dort 1820 geborene Tochter Justina Elisabeth Magdalene Amalie heiratete am 28. 9. 1851 in der Barfüßerkirche zu Erfurt Christian Theodor Vollbracht, einen Tuchmacherssohn.

XXII. Johann Wilhelm Thilow (1792–1858)

beendete 1810 das Gymnasium und promovierte wie sein älterer Bruder an der Erfurter Universität 1812 zum Dr. med. Von 1813 bis 1816 lehrte er als Privatdozent für Anatomie an der Erfurter Universität. Aus den Befreiungskriegen zurückgekehrt, praktizierte er als Wundarzt. Johann Wilhelm Thilow starb 1858 als Jungeselle und kinderlos.

XXIII. Caspar Friedrich Thilow (1794–1823)

war von 1808–1813 Schüler des Erfurter Gymnasiums. Er studierte an der Erfurter Universität Theologie. Als cand. Ministerii wurde er 1816 Konrektor und 1821 Rektor der Reglerschule in Erfurt. Mit 29 Jahren starb er unverheiratet und kinderlos.

Der Mutter, Regina Elisabeth, geb. Häßler, war ein langes Leben beschieden. Sie überlebte ihren Mann um zehn Jahre und verstarb am 20. Dezember 1846 im 90. Lebensjahr. Zur näheren Verwandtschaft der Familie Thilow gehören noch Henriette Eberwein, Sopranistin am Weimarer Hoftheater und in Goethes Hauskapelle, Frau des Hofopern-Kapellmeisters und Komponisten Eberwein. Sie ist die Tochter des Musikers Johann Wilhelm Häßler und Nichte der Frau Thilow, geb. Häßler. Auch der Maler Friedrich Nerly (Nehrlich) gehört zur Familie. Er ist der Enkel Häßlers.

XXIV. Anna Maria Christina Bach (1724–1767)

Tochter von Johann Christoph Bach (1685–1740; IX) und Rebecca Regina, geb. Werner; get. 28. 3. 1724 in Erfurt, begr. 16. 9. 1767 in Erfurt;

⊙ 18. 2. 1748 Gabriel Kirst, Weißbäcker.

Der Sohn Wilhelm Hieronymus wurde am 30. 10. 1748 getauft. Pate war sein Onkel gleichen Namens, Gymnasiast in Halle. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er 1767 an der Erfurter Universität Jurisprudenz und starb mit 36 Jahren unverheiratet und ohne Nachkommen am 9. 3. 1784.

XXV. Johanna Elisabeth Margarethe Bach (1781–1846)

Tochter des Johann Christoph Georg Bach (1747–1814), Organist zu St. Michael zu Ohrdruf und seiner Frau Eleonore Marie Henriette Philippine geb. Herrmann, Tochter des Konrektors Herrmann aus Ohrdruf; get. 27. 6. 1781 in Ohrdruf, begr. 7. 5. 1846 in Erfurt;

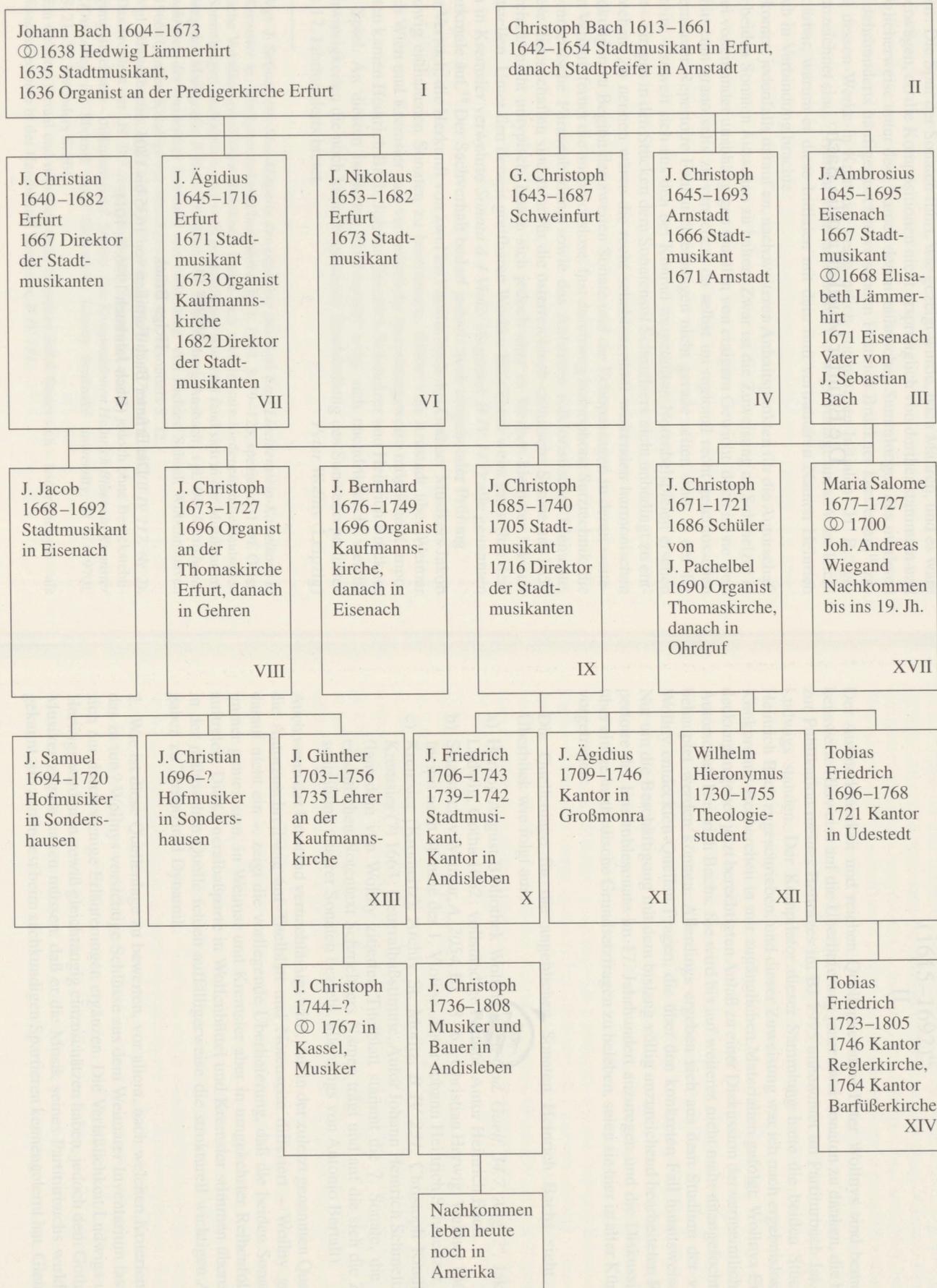
⊙ 27. 9. 1812 Johann Friedrich Remde,
Bandmacher, Nachtwächter,

begr. 14. 6. 1841 KK

Kinder:

1. Johann Carl Bernhard get. 10. 8. 1813
begr. 26. 3. 1814

P: Joh. Frederica Carolina Bach,
Schwester der Mutter;
Johann Christoph Georg Bach,
Organist zu Ohrdruf, abs.,
Johanna Maria Remde,
Schwester des Vaters



2. Johanna Charlotte get. 26. 2. 1815 P: J. C. Földner,
Tuchmacherstochter
 ⊙ 14. 8. 1842 Theodor Samuel Heinrich
Rahard, Tischler aus Gierstedt
 begr. ?
3. Auguste Caroline
 Wilhelmine geb. 1821
 ⊙ 2. 1. 1854 Johann Andreas Friedrich
Lendrich, Gerichts-Kanzlist,
Witwer, 28 Jahre
 begr. 26. 2. 1862

Johann Friedrich Remde war neben seinem Beruf als Bandmacher auch Nachwächter der Kaufmannskirchengemeinde. Er verfaßte ein „Gesangbuch für Nachwächter“. Handschriftlich schrieb er darin auf 200 Seiten im Quartband 118 Lieder und Gebete für alle Gelegenheiten. Im Gemeindeblatt der Kaufmannskirche vom Dezember 1928 wird von ihm berichtet, daß er mit seinen Nachwächter-Kollegen von St. Ägidien und Matthäi und mit seinem Freund Andreas Weise, Wächter von Johannis intra, zusammengesessen hat, um diese Lieder zu dichten. Johann Friedrich sang also nicht nur seine Stundenlieder und Choräle aus dem Erfurter Gesangbuch, sondern erfreute die Bürger auch mit eigenen Dichtungen. Das Buch erschien am 12. Juni 1824. Johanna Elisabeth Margarethe Remde, geb. Bach starb als Witwe mit 65 Jahren. Sie hinterließ zwei majorene Töchter, von denen Auguste Caroline Wilhelmine Lendrich, geb. Remde, vier minorene Töchter hinterließ.



Verkaufsschriften nach der Breitkopfischen Stammquelle zur Kantate BWV 203 sind – soweit bekannt – nicht erhalten.

Als Wilhelm Raaf das Werk im Jahre 1862 in BG Bd. 11/2 veröffentlichte, nannte er im Vorwort als einzige Editionsquelle eine „Handschrift aus der Privatbibliothek des Herrn Kapellmeisters Hauser zu München“; die er folgendermaßen beschrieb:

„Dem Alles nach ist diese Vorlage nicht minder zuverlässig, als die zur vorhergehenden Cantate (BWV 201) benutzte Art und Weise, einzelne Stimmenhefte mit einem einzigen, aber doppelt

Zur Quellenlage vgl. die Ausführungen in BC L.S. 163f (O 51).
 Vergleichlich: *Musikalische Werke*. Leipzig, in der Neujahrszeit, 1766.
 CATALOGO DELLE ANE, DUETTE, MADRIGALI E CANTATE. PARTE VIIa. 1765.
 S. 39.
 S. IXf.